



00
R

009,

Die Hauptsache,

worauf es

beym

Seligwerden

eigentlich ankommt,

wurde

aus 1. Johann. 5, 12.

in einer Sonntags Betstunde

betrachtet,

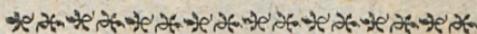
und

mit einigen Zusätzen dem Druck überlassen

von

Johann Caspar Kasemann,

Pastor in Ilseburg.



Wernigerode,

Gedruckt und zu finden bey Joh. Ge. Struck,
Hochgräflich. Stolberg-Wernigeröddischem Hofbuchdrucker.

1 7 5 3.

Dem Hochwohlgebornen Herrn,
Herrn

Carl Friederich von Calenberg,
Hessencassellischen Capitain bey der Infanterie

und zwar

bey Sr. Durchl. des gnädigen Hrn. Erbprinzens
Hochlöbl. Regiment;

nebst Dero Frau Gemahlin,

der Hochwohlgebornen Frau,

Frau Caroline Magdalene
Auguste von Calenberg,

geborne von Bosen aus dem Hause Helba:

wie auch dem gleichfalls

Hochwohlgebornen Herrn,

Hrn. Carl Ernst Joh. von Bose,

Hessencassellischen Capitain bey der Infanterie
bey Sr. Durchl. des gnädigen Hrn. Erbprinzens

hochlöbl. Regiment;

und Dero Frau Gemahlin,

Der Hochwohlgebornen Frau,

Frau Johannette Sophia
Christiane von Bosen,

geborne von Bosen

aus dem Hause Helba.

N 2

Hoch:



Hochwohlgeborne Herren,
gnädige Herren Capitains,
Hochwohlgeborne Frauen,
gnädige Frauen,



Ich habe noch nicht die Gnade gehabt,
Ew. Hochwohlgeb. meine gnädig-
ste Herren, von Person zu kennen.
Es sind mir aber Dieselben durch das wer-
the Hochadeliche Bössische Haus in Helba be-
kant worden, und besonders dadurch, da Gott
einem jeglichen von Ihnen zu gleicher Zeit ei-
ne Fräulein aus demselben zu Gemahlinnen
geichencket hat. Gnädige Frauen, es ist mir
die Nachricht sehr erfreulich zu vernehmen ge-
wesen, daß Dieselben alle beyde an zwey gott-
selige Herren sind vermählet worden, und
daß Sie auch künftig hin an einem Orte wie-
derum beysammen wohnen sollen. Gleich-
wie

wie nun das Hochadeliche Schloß in Helba seit manchen Jahren ein lieblich Zion gewesen, worinnen Dero theureste Frau Mama mit Ihnen und Ihren Fräulein Schwestern Gottes Wort gläubig gebrauchet, Gott herzlich im Gebet angerufen u. gelobet, und wo auch andere ihre Erweckung und Stärkung im Guten gefunden haben: also wolle Gott durch seinen Geist Dieselben mit ihren theuren und werthesten Eheherrn im Gebrauch des Wortes Gottes und Uebung des Gebets gemeinschaftlich auch in Cassel erwecken, stärken und segnen. Es müsse auch bey Ihnen heissen: wir befeisigen uns, wir sind daheim, oder wir wallen, (wie in Helba, so in Cassel,) daß wir ihm (dem grossen Gott und Herrn) gefallen, 2 Cor. 5, 9.

Erw Hochwohlgeb. so wol meinen gnädigsten Herrn, als gnädigen Frauen habe also hiermit zu Dero allerseits geschehenen Vermählung von Herzen gratuliren wollen. Gott lasse auch diese eheliche Verbindung dazu gesegnet seyn, daß das Band des Glaubens und der Liebe zwischen Ihnen allerseits und Christo, ihrem Seelenbräutigam, möge täglich fester geknüpft werden, Dieselben noch gläubiger und treuer aus seiner Fülle Gnade und Gnade nehmen, ein ander zu allem Guten rei-

ken, sich unter einander im Wort und Gebet
stärcken, und also im Segen bey einander le-
ben, daß Sie sich in Ewigkeit darüber zu er-
freuen, und Gott dafür ewig zu preisen Ur-
sach haben.

Als ich darauf dachte, was ich Ihnen bey
meinem Wunsche auch gleichsam als zum
Hochzeitgeschenke aus dem Schatzkasten, wo-
von David saget: Ps. 119, 72. Das Gesetz
deines Mundes ist mir lieber, denn viel
tausend Stück Gold und Silber, für ein
Wort geben solte; so fielen mir diese Worte
in mein Gemüth Phil. 4, 5-7. der HERR
ist nahe,orget nichts; sondern in allen
Dingen lasset eure Bitte im Gebet und
Flehen mit Danck sagung vor Gott kund
werden. Und der Friede Gottes, welcher
höher ist denn alle Vernunft, bewahre
eure Herzen und Sinne in Christo JE-
su. Welche Worte also Denenselben allerseits
hiermit besonders in Ihrem neuen Stande an
Ihre Herzen legen wil. Wie Gott Ihnen,
und Sie wiederum ihm durch eine wahre Be-
kehrung sind nahe, ja mit ihm vereiniget wor-
den; so wolle er ihnen auch reiche Gnade geben,
Gott als einen Ihnen immer gegenwärtigen
in seiner Gnade und Treue zu erkennen, ihren
Glauben an ihn beständig zu üben, sich in ihm
be-

beständig zu erfreuen, und recht heilig vor ihm zu wandeln. Wie ferner auch mit dem Ehestand besonders frommer Eheleute pflegt allerhand Creutz und Trübsal verbunden zu seyn; so wolle er Ihnen auch besonders zu der Zeit die Gnade geben, dis Gottes Wort zu ergreifen, und das Privilegium der Kinder Gottes zu gebrauchen:orget nichts; denn er oorget für euch. Hingegen aber wolle der treue Gott und Vater Sie kräftig erwecken und stärken, Ihren Glauben und Vertrauen recht gläubig nach der von Gott gegebenen Vorschrift zu üben: sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung vor Gott kund werden; damit Sie also in dem Frieden mit Gott, welcher höher ist denn alle Vernunft, Ihr ganzes Leben und Ehestand führen, und auch dadurch Hertz und Sinn in Christo Jesu bewahret werden möge.

Der Gott aller Gnade segne also beyde, so wol das Calenbergische als Bosische Haus, und besonders wolle er auch mit seiner Gnade über das Bosische Stammhaus in Helba reichlich walten. Er erhalte sonderlich Dero Hochwohlgeb. Frau Mama bey allem wahren Wohlseyn nach Seel und Leib. Er vermehre seine Gnade täglich reichlich

lich in Denenſelben. Er laſſe Sie zum Segen geſetzt ſeyn, und mit allen Ihren Kindern aus Gnaden ſelig werden. Solches wüncſche von Herzen, und bin mit allem Reſpect

Ew. Hochwohlgebl.
meiner gnädigen Herrn/
Ew. Hochwohlgebl.
meiner gnädigen Frauen/

Ilſenburg, den 20. Aug.
1753.

zur Fürbitte verbundenſter

Johann Caspar Kaßmann,

Dif-

Dispositio.

Introit. Wie alle Menschen selig werden können und sollen.
wird in Gottes Wort vorgestellt:

bald weitläufig und nach allen Umständen,
bald kurz, wie in unserm Text.

Prop. Die Hauptsache, worauf es bey dem Seligwerden
eigentlich ankommt.

I. Welches die Hauptsache sey, wird mit andern Sprüchen ver-
glichen.

1. Was man haben müsse? den Sohn Gottes; dadurch wird
der ganze Heiland nach seiner Person, Aemtern und Ständen
verstanden. Wobey zu erwägen

- a. Daß er der wesentliche und eingeborne Sohn Gottes sey.
- b. Daß er durch einen Bund zum Heiland verordnet sey.
- c. Daß dieses gleich nach dem Fall geoffenbaret u. vorgebildet.
- d. Daß er zu dem Ende Mensch worden, und das Erlösungs-
werk vollendet.
- e. Wie er Gott vollkommen versöhnet, und Gott solches ge-
offenbaret.

Anmerck. 1. Woher der unschätzbare Werth seiner vollkomme-
nen Genugthuung für alle Menschen komme?

2. Wie er der einzige Grund der Seligkeit ganz al-
leine sey.

3. Wie er der wahre und rechte Heiland sey.

2. Wie man den Sohn Gottes wahrhaftig haben müsse? so

*. Daß man seiner erst wahrhaftig theilhaftig werden müsse:
weil ihn von Natur keiner hat.

†. Muß daher erst erkennen lernen, daß man ihn nicht habe.

1. Nothwendigkeit 2. Kennzeichen 3. nöthige Prüfung
darnach 4. Ueberzeugung davon muß lebendig seyn.

††. Muß sein Herz von Christo zubereiten lassen, wenn darin
gewircket wird

a. Buße.

a. Rechte Erkenntniß der Sünden, wie sie in der Buße seyn muß

1. Nothwendigkeit. 2. Beschaffenheit. 3. Warum die
Menschen so schwer dazu zu bringen sind. 4. Unter-
weisung dazu zu gelangen, daher muß man

a. Das Wort vom Verderben der Menschen recht
erkennen und glauben.

- b. Gott um diese Gnade bitten.
 c. Seinen Seelenzustand recht nach Gottes Wort prüfen.
 d. Auf sein Herz bey allen Umständen acht haben.
- b. Reu und Leid über die Sünde.
1. Beschaffenheit.
 2. Eigenschaft ist schmerzlich, doch heilsam und nützlich.
 3. Der Zweck.
- * Welches der Zweck nicht sey? ist nicht Rache Gottes, auch nicht büßen und verdienen.
 ** Welches der Zweck Gottes sey? 1. Den Menschen fähig zu machen, Christum und die Gnade zu empfangen. 2. Welt und Sünde, und eigene Gerechtigkeit zu verbittern. 3. Christum recht nothwendig zu machen. 4. Zum rechten Ernste anzutreiben.
- b. Glaube, dazu gehört
1. Das Evangelium, als ein wahres und festes Wort Gottes.
 2. Es muß einem das Evangelium theuer werden: muß bußfertig und gnadenhungrig seyn.
 3. Göttl. Kraft ins Herz geschenkt werden.
- * Christum, als seinen Heiland recht zu erkennen.
 ** Zuzueignen, und *** sein Vertrauen auf ihn zu setzen.
3. Wie oder wodurch man eigentlich Christum haben müsse? durch den wahren Glauben: auch der schwache Glaube nimt ihn an, und hat ihn.
- a. Kennzeichen des wahren schwachen Glaubens sind
1. Man hat viele Noth und Sorge dab. n.
 2. Grosses Verlangen nach einem starcken Glauben.
 3. Und braucht treulich die Gnadenmittel, und so
 4. Wird er stärker.
- b. Versehen dabey: wenn man sich mehr um die Früchte des Glaubens, als um den Glauben selbst bekümmert.
- c. Es wird auch hierbey von der Furcht vor den Selbstbetrug gehandelt.
1. Ist nöthig und heilsam.
 2. Wie redliche Seelen die Zweifel müssen heben lassen
- a. Wegen der Buße, ob man auch Buße genug habe.
 † Erster Zweifel wegen der Erkenntniß der Sünden. Antw.
 †† Zweyter wegen der Reue: Antwort.

††† Dritter

†† Dritter wegen des Verderbens im Herzen. Antw.

b. Wegen des Glaubens.

1. Sehen Glauben für Unglauben an.
2. Hindern sich durch eigen Würcken daran.
3. Ob noch wol ein verborgner Bann mögte im Herzen stecken.
4. Wollen oft mehr an die Ordnung, als Christum glauben

** Man muß Christum aber auch fort und fort haben und behalten. *εχω* geschicht

- a. Wenn man den Sohn Gottes zu haben beständig seine Hauptsache seyn läßt.
- b. Wenn man ihn täglich zu allem gebraucht.
- c. Wenn man seiner recht froh zu werden suchet, und sein höchstes Vergnügen an ihm hat.

3. Wie Gott beym Seligmachen allein darauf sehe, daß man den Sohn Gottes wahrhaftig habe. Wer den Sohn Gottes hat.

a Es könnten ihn alle haben. b Es haben ihn nicht alle; woher das komme. c Es haben ihn welche. d Die siehet Gott, und übersiehet keinen, der den Sohn Gottes hat. e Und darauf siehet Gott beym Seligmachen. Ursach: es ist so sein Wille, der ist der beste, dabey bleibts feste.

11. Wie damit die wahre Seligkeit gewiß verbunden sey.

a. Wem sie verheissen wird: dem nur, der den Sohn Gottes hat, aber auch allen denen, die ein wahres Verlangen haben.

1. Wird also allen Ungläubigen abgesprochen: wie sie sich noch sollen zu Nuze machen.

2. Allen Gläubigen zugesprochen: sollen es recht glauben lernen.

b. Was ihnen verheissen wird: das Leben.

1. Geistlich Leben.

† Worinnen es bestehe?

†† Wie dadurch aller Jammer in der Welt erleichtert und versüßet werde.

2. Das ewige Leben.

c. Die Gewisheit davon.

1. Wird von Gott im Wort durch den heil. Geist zugesaget.

2. Es sol auch dadurch im Herzen der Gläubigen eine Gewisheit gewircket werden.

a. Gott selbst dringt sehr darauf.

b. Ist nöthig. c. Ist eine selige Sache.

Ap-

Applicatio.

- Lehre : 1. Wer selig werde , und wer verloren gehe.
 2. Ist eine Sache von grosser Wichtigkeit.
 3. Sorgfältige Prüfung ist sonderlich hierbey nöthig.

I. Unbekehrte

1. Trösten sich gerne fälschlich , und wollen nicht gern an die Selbstprüfung : Ursach.
2. Kennzeichen , darnach man sich zu prüfen habe.
3. Warnung vor allerley Betrug und Entschuldigung.
4. Anweisung , wie ihnen nach Pauli Exempel zu helfen.
 - a. Wie der auch in dem Selbstbetrug gestecket.
 - b. Wie er davon befrehet : durch das Erkenntniß Christi. Zum evangelischen Ernst gebracht worden. 1. Alles ausser Christo für Schaden zu achten. 2. Christum zu gewinnen, und 3. In ihm erfunden zu werden.

Anm. Woher es komme , daß nicht alle diesen herrlichen Gewinn suchen.

II. Busfertige.

- a. Man hat sich zu prüfen , ob man recht busfertig sey : weil denen Jesus gehöret , nach

Kennzeichen : 1. Buss muß nicht auf der Zunge , sondern im Herzen seyn.

2. Nicht im Wissen , sondern im Gefühl und Ernst vor Sünden errettet zu seyn.

3. Nicht nur ein und andre Sünden , sondern den Sündenstand erkennen u. davon von Herzen wollen errettet seyn.

b. Christi Anweisung , wie ihnen zu helfen.

a. Ihre rechte Beschaffenheit : unzüchtige , mühselige und beladene.

b. Ihr Verhalten : Kommt zu mir : an allem ausser Christo verzagen und fahren lassen : zu ihm im Vertrauen sich wenden. 1. Im Gebet. 2. Durch Betrachtung des Evangelii; einsam und gemeinsam.

c. Zum rechten Ziel sich bringen lassen : ich wil euch erquickern.

1. Was dadurch angezeigt werde ? Wie man dazu gebracht werde ? durch Beruhigung. Woher Unruhe, Beruhigung und Erquickung ?

d. Wie solches müsse bewahret und vermehret ia recht gegründet werden.

1. Was

III.
a.
b.
c.

1. Was das Joch Christi sey? 2. Wie Seelen oft solches ansehen. 3. Was sol gewircket werden. 4. Frucht: feste und wahre Ruhe der Seelen.

III. Gläubige Kinder Gottes:

- a. Sollen diese Worte täglich besser glauben und brauchen zur Ermunterung, Stärkung, Erquickung: sich damit nähren und wehren: ihren Kampf, Siegs- und Triumphslied seyn lassen.
- b. Sorgfalt und Ernst beweisen Jesum zu behalten: auf die Zucht des Geistes merken und folgen: Jesus muß ihnen nöthiger und herrlicher werden: beständige Prüfung darnach: besser durch den Glauben in ihn eindringen, und seine Verheißungen ihm vorhalten.
- c. Seliger Zustand muß alles Gute befördern.



Ge:



Gebet.

Gnädiger und barmherziger Gott; du hast uns Todes und Verdammungswürdigen Sündern deinen Sohn gegeben, daß wir durch ihn leben sollen. Zeuch uns nun auch zu deinem Sohne, und gib uns zu dem Ende unser Sündenelend recht lebendig zu erkennen, damit wir um die Errettung daraus mit Ernst mögen bekümmert seyn. Und weil uns allein durch deinen Sohn davon kan geholfen werden, so wircke selbst in uns den Glauben an ihn: damit wir ihn also im Glauben wahrhaftig haben, und in seiner Gemeinschaft in Zeit und Ewigkeit selig seyn mögen. Dazu segne auch iezo dein Wort an uns allen, um deiner Liebe willen, amen.

Es ist die wahre Seligkeit hier und dort eine unaussprechlich grosse Gnadenwohlthat. Es könnten auch alle Menschen in der Gnadenzeit derselben wahrhaftig theilhaftig werden: denn Gott wil nicht, daß jemand (auch nicht ein einziger

ger) verloren werde, 2 Petr. 3, 9. zu dem Ende hat Gott alle Menschen durch Christum erlösen, und alle Gnade zu ihrer Seligkeit erwerben lassen. Denn nach 1 Joh. 2, 2. ist derselbe die Versöhnung für unsere Sünde: nicht allein für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. Es hat Gott aber die Ordnung feste gesetzt, beschworen und im Worte geoffenbaret, in welcher die Menschen sollen selig werden. Diese ist die wahre Bekerung. So stehet Ezech. 33, 11. so sprich zu ihnen: so wahr, als ich lebe, spricht der **HER** **HER**: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem bösen Wesen und lebe. So wahrhaftig nun Gott lebet, so wahrhaftig sollen auch die leben, so sich bekehren: aber auch die des Todes sterben, so sich nicht bekehren. Es wil Gott auch allen Menschen seinen Geist und alle Gnade zur Bekerung gerne schencken, und alle Treue dabey beweisen: drum heisset Phil. 2, 13. Gott ist's, der in euch wirket beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Er zwingt aber keines weges die Menschen auf eine gewaltsame Weise und wider ihren Willen dazu, sondern thut den verlorren Sündern seinen Gnadenwillen von der Menschen Seligkeit durchs Wort
fund

Kund, und sucht bey der Betrachtung des Wortes durch die zuvorkommende Gnade mit dem heil. Geist an die Herzen der Menschen zu kommen, sie von ihrem unseligen Sündenzustand, darinnen sie sich befinden, und von dem seligen Gnadenstande, darin sie Gott gern versetzen wil, zu uns berzeugen und ihren Willen zu neigen. Er reizet sie zu dem Ende gar liebeich, ernstlich und kräftig, wie wir sehen Ezech. 33, II. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen, warum wolt ihr sterben? und ferner Jer. 3, 22. So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so wil ich euch heilen von eurem Ungehorsam. Und Ap. Gesch. 17, 30. 31. Gibt nun der Mensch der zuvorkommenden Gnade Raum und Platz, und widerstreibet solcher nicht; so erhält die zuvorkommende Gnade den Sieg, und es heisst nach dem angezogenen Spruch: Siehe, wir kommen zu dir: denn du bist der Herr, unser Gott. Folget der Mensch unter dem Gebrauch der Gnadenmittel den Wirkungen des h. Geistes fernerhin; so wird er bekehret; von Welt, Sünde und eigener Gerechtigkeit los gerissen; an Herz und Sinn geändert, und zum Glauben an Christum, und zur Gemeinschaft mit Gott gebracht und selig gemacht. Da uns nun Gott in diese Welt nicht zum Zorn gesetzt, sondern

dern die Seligkeit zu besigen durch un-
 sern HERN IESUM CHRIST, 1 Thess. 5, 9. so
 solten auch alle der kurzen Gnadenzeit recht wahr-
 nehmen, und ihre Seligkeit nach Gottes Wort
 mit grossem Ernst zu erlangen suchen. Es hat
 Gott dasienige, was zum Seligwerden gehört,
 in seinem Worte vielfältig, weitläufig und nach
 vielen Umständen vorgestellt; bald faßt ers kurz
 zusammen, und zeigt nur die Hauptsache an, wor-
 auf es bey dem Seligwerden eigentlich ankomme.
 Es ist höchst nöthig und sehr heilsam, daß man
 aus dem Worte Gottes die Hauptstücke, wor-
 auf es eigentlich bey dem Seligwerden ankommt,
 recht erkennen lerne; damit man sich nicht bey
 Nebenstücken aufhalte, und fälschlich tröste; son-
 dern recht sorgfältig auf die Hauptsache sehe, sol-
 che in sich wahrhaftig würcken und bewahren zu
 lassen. Hat es aber mit den Hauptstücken des
 Christenthums bey einer Seele seine wahre Rich-
 tigkeit, so werden sich darnach auch alle andere
 Stücke, so zum Christenthum gehören, finden.

Wolte man nun wissen, welches denn wol die
 Hauptsache sey, worauf es eigentlich bey dem Se-
 ligwerden ankomme, so wird uns solches in dem
 jenigen Worte Gottes vorgestellt, welches wir
 jetzt zu unserer Betrachtung ausgesetzt haben.

Text : 1 Joh. 5, 12.

**Wer den Sohn Gottes hat,
der hat das Leben.**

Aus diesen Worten wollen wir durch Gottes Gnade betrachten :

Die Hauptsache, worauf es eigentlich bey dem Seligwerden ankomme.

Dabey wollen wir sehen :

I. Welches denn die Hauptsache sey, darauf es bey dem wahrhaftig Seligwerden ankomme, nemlich daß man den Sohn Gottes wahrhaftig habe.

II. Wie damit die Seligkeit gewiß verbunden sey. Der hat das Leben.

Erster Theil.

Welches ist denn nun die Hauptsache, darauf bey dem wahrhaftig Seligwerden eigentlich alles ankomme? Der heilige Geist zeigt es in den Worten an: wer den Sohn Gottes hat. Es mögte aber jemand hierbey denken: Es stehet ja Joh. 3, 16. daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Ingleichen nach Matth. 20, II.

12. Komme ja alles darauf an: daß man das hochzeitliche Kleid anhabe. Und ferner Röm. 4, 6. 7. 8. werde die Seligkeit mit der Rechtfertigung verbunden. Allein es ist hierbey zu bemercken, daß eben diese Sprüche unsere vorhabende Textesworte bestättigen. Denn wer den Sohn Gottes hat, der hat ihn anders nicht, als durch den wahren Glauben. Und wenn man Christum hat, so hat man auch seine Gerechtigkeit, und also auch das hochzeitliche Kleid an. Jer. 33, 16. c. 23, 6. 2 Cor. 5, 21. und ferner hat man nach Coloss. 1, 14. an Christo die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Wer also den Sohn Gottes wahrhaftig hat, der hat auch gewiß die Seligkeit. Dieses desto besser zu erkennen, haben wir nach unsern vorhabenden Worten drey Stücke wohl zu erwegen. 1. Was man haben müsse? den Sohn Gottes. 2. Wie man ihn haben müsse? wahrhaftig im Glauben. 3. Und wie Gott bey dem Seligmachen darauf genau sehe und also alles bey dem Seligwerden darauf ankomme.

Was das

I.) Betrifft: nemlich was man haben müsse, wenn man wirklich wolle selig werden? das ist der Sohn Gottes. Es wird aber durch den Sohn Gottes niemand anders, als unser

Heiland Iesus Christus, nach seiner Person, Aemtern und Ständen verstanden. Ap. Gesch. 4, 12. heisst es: Es ist in keinem andern Heil: ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden. So, und anders nicht, wil Gott unsere Seligkeit. Wer also auffer und ohne Christo selig zu werden gedencet, der bes triebet sich muthwillig selbst. Darum spricht auch Christus Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich, cf. Spr Salom. 8, 35. 36.

Was es nun aber vor eine Bewandtniß mit diesem Sohne Gottes, unserm Heilande, als dem Grunde unserer Seligkeit, habe, das wollen wir aus Gottes Wort noch mit mehrerem vernehmen. Es ist derselbe allerdings der wesentliche und eingeborne Sohn Gottes, vom Vater von Ewigkeit her gezeuget, und also wahrhafter Gott, wie der Vater und heilige Geist, gleiches Wesens und aller göttlichen Herrlichkeiten. Das bekennet und bezeuget er selbst nach dem Zeugniß seines himmlischen Vaters, Ps. 2, 7. Der Herr hat zu mir gesagt: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.

Wie nun Gott von Ewigkeit her sahe, daß
die

Die Menschen würden fallen, und durch den Sündenfall das Bild Gottes und ihre Seligkeit verlieren, und sich dagegen in den Tod und ewige Verdammniß stürzen; so wolte er doch nach seiner grossen Barmherzigkeit den Menschen wieder geholfen wissen, und sie gerne wieder selig gemacht sehen. Damit nun aber so wohl seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit Genüge geschehen, als nach seiner Barmherzigkeit den Menschen die Seligkeit zu wege gebracht werden mögte; so trug er seinem Sohn das Mittleramt zwischen Gott und Menschen auf, Gott und Menschen wieder mit einander zu versöhnen, und richtete disfalls einen Bund mit ihm auf. Von welchem Bunde der himmlische Vater selbst dieses Zeugniß ablegt, Jes. 42, 6. Ich, der Herr, habe dir gerufen, mit Gerechtigkeit, (wie meine Gerechtigkeit es erfordert, die Menschen durch eine Genugthuung wieder zu versöhnen) und habe dich bey deiner Hand gefasset, (und also wirklich den Bund bestättiget, und Hand in Hand geschlagen), und habe dich zum Bunde unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden, auf daß alle, die an dich, den Bundes Heiland glauben, in Gnaden seyn, ja im Bunde der Gnaden stehen sollen.

Es hat Gott hernach in der Zeit gleich nach

dem Sündenfall diesen seinen ewigen Liebesrath
 und Willen von der Menschen Seligkeit denen
 gefallen Menschen offenbaret, und in der fol-
 genden Zeit des alten Testaments immer deutli-
 cher vorgestellt, ja durch die verordnete Opfer
 besonders vorgebildet. Und weil die Menschen
 auch im alten Testament solten selig werden,
 aber nicht anders als durch diesen Sohn Got-
 tes und Heiland der Welt; so wurden sie nicht
 allein zum Glauben an ihn erwecket, sondern
 auch in demselben der Vergebung der Sünden
 und Gnade Gottes versichert, und gesegnet.

Damit nun aber der Sohn Gottes würck-
 lich durch eine vollkommene Genugthuung Gott
 versöhnen, und den Menschen alle Gnade zu ih-
 rer Seligkeit erwerben mögte; so kam dieser
 Sohn Gottes in die Welt, nahm unsere mensch-
 liche Natur an sich, und trat also in aller Sün-
 der Stelle, den Willen seines Vaters für die
 Menschen, zu erfüllen, und zwar mit Lust und
 Freuden, nach Ps. 40, 9. deinen Willen,
 mein Gott, thue ich gerne. Es sollte also
 durch ihn dem ganzen Gesetze Gottes ein Gnü-
 ge für die Menschen geschehen, nach Gal. 4, 4.
 5. Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott
 seinen Sohn geboren von einem Wei-
 be, und unter das Gesetz gethan; auf
 daß er die, so unter dem Gesetz waren,
 erlö-

erlösete, daß wir die Kindschaft empfangen. Wie nun denen Menschen das Gesetz gegeben war solches zu erfüllen, ihnen aber solches zu erfüllen, nun nach dem Fall unmöglich war, Röm 8, 3. so erfüllte er dasselbe für die Menschen aufs vollkommste, wie er selbst bezeugte, Matth. 3, 15. also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen; und Matth. 5, 17. Ihr solt nicht wehnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Wie ferner die Menschen durch Uebertretung des Gesetzes Schuld und Strafe sich zugezogen und Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß verdienet hatten; so ließ er sich auch alle Sünden der Menschen zurechnen, und an sich an ihrer statt strafen. Dahero heißt Jes. 53, 6. Der Herr warf unser aller Sünden auf ihn. Ps. 40, 13. rief er selbst aus: Es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl; Es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kan: ihrer ist mehr denn Haare auf meinem Haupt. Und Jes. 53, 4. 5. wird solches beschworen: Fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde

willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. In diesem seinem leidenden und thuenenden Gehorsam ist er in seinem ganzen Leben auß treulichste beschäftigt gewesen, bis er endlich als ein Fluch am Stamme des Creuzes unter dem Verlassenseyn von Gott, und unter den Schmerzen des ewigen Todtes für aller Menschen Sünden gestorben. Und zur Bezeugung, daß er wahrhaftig gestorben, ist er auch begraben worden. Ehe er aber seinen Geist aufgab, bezeugte er erst noch vom Creuz herunter die wichtige Sache seiner vollkommenen und vollendeten Genugthuung, und sprach: **Es ist vollbracht.** Joh 19, 30.

Es wird uns ferner von diesem Gottes Sohn, unserm Hohenpriester, eine sehr wichtige Sache Ebr. 9, 12. beschrieben, wie er nemlich nicht durch der Böcke und Kälber Blut, sondern durch sein eigen Blut einmal in das Heilige (nemlich nach v. 24. in den Himmel selbst) eingegangen, und eine ewige Erlösung erfunden, aber durch sein eigen Blut wird die ganze Genugthuung, die er als der Gottmensch im Leiden und Thun in seinem ganzen Leben und Tod an unserer statt geleistet, verstanden. Dieses brachte er

er ins Heilige, und legte es im göttlichen Gerichte zur Bezahlung für unsere Sünde, Gott, seinem himmlischen Vater, dar, mit der Bitte: solches für die Menschen zur Versöhnung anzunehmen. Weil nun Gott nach seiner allerhöchsten Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Liebe und Erbarmung diese allerbeste Art die Menschen wieder mit sich auszuföhnen, selbst erwählet und verordnet hatte; so nahm er auch diese Genugthuung Christi zur Versöhnung mit Freuden an, und es hieß nach 2 Cor. 5, 14. ist einer für alle gestorben, so sind sie alle gestorben, und Röm. 5, 18. wie nun durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist; also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Es ist also die Genugthuung Christi nach der göttlichen Taxe im göttlichen Gerichte höchstgültig und von unendlichem Werth und Kostbarkeit befunden, und also Gott vollkommen versöhnet worden, daß er nun die Sünder, wegen ihrer begangenen Sünde, nicht wolte strafen und verdammen, sondern in Christo Jesu gnädig seyn, und sie lieben mit der Liebe, womit er seinen Sohn liebet, Joh. 17, 26. wenn sie nur diesen seinen Sohn, den Welt Heiland, in wahren Glauben würden annehmen.

Damit nun solches Gott außs allerbeste und feyerlichste mögte offenbaren und kund thun; so hat er sein Kind **Jesus**, unsern Bürgen und Mittler, wiederum von den Todten auferwecket, und damit bezeuget, nach Röm. 4, 25. Wie er sey um unserer Sünde willen dahin gegeben; so sey er auch um unserer Gerechtigkeit (oder Rechtsfertigung) willen auferwecket worden. Und nachdem er 40. Tage in seinem verklärten Leibe auf Erden! gewandelt; so habe ihn endlich Gott auf eine gar prächtige Weise in einer Wolcke in Begleitung vieler tausend Engel sichtbarlich in den Himmel eingeführet, die ewige Herrlichkeit für die Menschen in Besitz zu nehmen: mit seinem Blute und Fürbitte zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns, Ebr. 9, 24. und nun **Her** und Heiland der Menschen, ja der Pfleger der heiligen Güter zu seyn. Ebr. 8, 2.

Es ist also der Sohn Gottes, der Grund unserer Seligkeit; weil er in unserer menschlichen Natur vollkommen für unsere Sünde genug gethan, Gott versöhnet, alle Gnade zur Seligkeit so theuer erworben, und uns erlöset. Drum heißt 2 Cor. 6, 20. Ihr seyd theuer erkauf.

Es mögte hierbey jemand denken: Wie denn das zugehe, daß des einigen Christi, Gehorsam
und

und Leiden sufficient oder zureichend sey, die grosse Summe der Sündenschulden gut zu machen, und so viele Millionen Schuldner auf freyen Fuß zu stellen? Da über dis das Leiden Christi so eine kurze Zeit gewähret: das habe ja, mögte jemand nach der blinden Vernunft denken, keine Proportion mit einander: Man hätte sich also mehr zu verwundern, daß so viele Millionen Menschen so wohlfeil, nicht aber so theuer erkauft wären? Allein in unsern Worten wird der Grund angezeigt, warum der Genugthuung Christi ein unendlicher Werth beygelegt werde, daß solches als ein übergültiges und überwichtiges Lösegeld von Gott selbst und zwar, nicht so ferne er väterlich und nach der Lindigkeit, sondern richterlich und nach den Regeln seiner vollkommenen Heiligkeit und Gerechtigkeit handelt, angenommen worden ist. Nemlich es ist dieses die Ursach; daß Christus nicht allein ein vollkommen unschuldiger, heiliger, gerechter und frommer Mensch, der von keiner Sünde wußte, sondern Gottes Sohn, und also mit dem Vater und dem heiligen Geist gleiches Wesens und Herrlichkeit ist. Darum heisset er auch in unserm Texte: der Sohn Gottes. Siehe also: diese hohe und unendliche Würdigkeit dieser Person ist es, die seiner Genugthuung ein so unschätzbares pretium oder Werth beyleget.

Es führt uns Gott bey dem Leiden und Sterben Jesu Christi vielfältig und nachdrücklich auf diesen Grund, und stellt uns so wol die Unschuld seiner menschlichen Natur, als auch besonders seine Gottheit in der heiligen Schrift mit vielen Worten vor, als Ebr. 7, 16. Einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgefondert, (dadurch wird seine Unschuld, der menschlichen Natur nach, angezeigt, und nun folget seine Gottheit), und höher als der Himmel ist. Ferner Ebr. 9, 3. 4. so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh besprenget, heiliget die Unreinen zur leiblichen Reinigkeit: wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel (hierdurch wird die Unschuld angezeigt) durch den heiligen Geist (wie es eigentlich lautet: durch den ewigen Geist, und also wird dadurch seine Gottheit angeführet) Gotte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott. So auch Ebr. 1, 3. Col. 1, 14. 17. 1 Joh. 1, 7. allwo sonderlich die Gottheit Christi herrlich beschrieben wird. Item Ap. Gesch. 20, 28. Tit. 2, 14. Es geschieht aber solches darum, weil Christus für sich ganz
unz

unschuldig ist, so hat er nicht für seine Sünden
 leiden dürfen und können, sondern für der Welt,
 oder aller Menschen in der Welt, Sünde. Die
 Gottheit Christi wird dabey darum so nach-
 drücklich angeführet, weil dieselbe, seinem Thun
 und Leiden den unendlichen Werth, Gültigkeit,
 Kraft und Gewicht gibet. Denn so viel un-
 endlich grösser Gott ist als ein Mensch, so viel
 unendlich grösser ist auch die Bezahlung und
 Genugthuung Christi, als aller Menschen Sün-
 den Schulden. Da ist gleichsam die unaussprech-
 lich grosse Sündenschuld aller Menschen, im
 Gleichniß zu reden, ein jeglicher Pfennig mit
 Millionen Ducaten bezahlet worden. Hier fin-
 den die geängsteten Gewissen grosser Sünder ei-
 nen weiten Raum und ein unendliches Meer,
 worinnen sie recht vollkommen von allen Sün-
 den rein abgewaschen, vollkommen gerecht und
 unschuldig, und also recht beruhiget, erquicket
 und erfreuet werden können. Wie es nun was
 unaussprechlich grosses ist, daß Gott that,
 nach Röm. 8, 3. und sandte seinen Sohn
 in der Gestalt des sündlichen Fleisches,
 und verdamnte die Sünde im Fleisch
 durch Sünde; indem er den, der von
 keiner Sünde wußte, für uns zur Sün-
 de (Sündopfer) machte; so mußte auch
 was recht grosses heraus kommen, nemlich: auf
 daß

daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit (Gottes) die vor Gott gilt 2 Cor. 5, 21.

Es wird uns in der heiligen Schrift bey dem Werke der Seligkeit der Menschen durchgehens mit grossem Nachdruck zu erkennen gegeben, daß dieser Sohn Gottes, unser Heiland, nach Gottes unwandelbarem Willen der einzige und wahrhafte Grund der Menschen Seligkeit alleine sey, und daß ihm Gott auch schlechterdings nichts von unserm noch anderer Creaturen Werk als eine verdienstliche Ursach an die Seite gesetzt haben und wissen wil, sondern es sol hierinnen pur allein die durch Christum geschene Erlösung gelten. Das hero heisst: Ap. Gesch. 4, 12. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Ebr. 10, 14. Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget, werden, Röm. 3, 28. Röm. 4, 5. Gal. 3, 9. 10.

Es ist endlich recht sehr tröstlich, erfreulich, und sehr viel dran gelegen, daß man von der rechten und wahren Person des Heilandes eine rechte Gewisheit habe, und daß diejenige Person, so vor mehr als 1700. Jahren von Maria geboren, Jesus Christus genant, und im Evansgelio noch unter uns als der Grund der Seligkeit

keit geprediget wird, der wahrhafte Mesias und rechte Heiland der Welt sey. Es ist Gott selbst gar viel daran gelegen gewesen, darum hat er auch nach der ersten Verheissung des Mesia die würckliche Zukunft desselben 4000. Jahr hinaus gesetzt und aufgeschoben; aber unterdessen ihn immer deutlicher characterisiret, und mehrere Kennzeichen, von vielerley Umständen hergenommen, gegeben, woran man diese so wichtige Person recht kennen lernen sollte, z. E. er solte vom Geschlecht Davids, Jer. 33, 15. 16. c. 23, 5. 6. aus einer Jungfrau Jes. 7, 14. zu Bethlehchem Mich. 5, 1. zu der und der bestimmten Zeit geboren werden: 1 B. Mos. 49, 10. Dan. 9, 24. 27. Er solte einen Vorläuffer haben: Es. 40, 3. Malach. 4, 5. verachtet und arm seyn: Zach. 9, 9. Jes. 52, 14. auf einem Esel seinen Einzug halten: Zach. 9, 9. von seinen Freunden verlassen, Ps. 69, 9. von einem seiner Jünger verrathen, Ps. 41. 10. Ps. 55, 14. um 30. Silberlinge verkauft, Zach. 11, 12. 13. geschlagen, Jes. 50, 6. c. 53, 3. verspeyet, gecreuziget werden, Ps. 22, 17. 18. 19. c. 69, 22. Zach. 12, 10. Jes. 53, 12. und wenn er unter grosser Angst gestorben, Ps. 49, 16. Ps. 88, 4. 19. und begraben worden, Jes. 53, 9. Ps. 16, 9. 10. am dritten Tage auferstehen, Hos. 6, 2. gen Himmel fahren, Ps. 68, 19. den heiligen Geist senden

den, Joel. 2, 28. 29. die Heiden zu ihm befehret werden, Zach. 2, II. Jes. 49, 6. und ein grosses geistliches Reich anrichten: Ps. 72. c. 96. 10. Jes. 53, 10. Er sollte in seinem Leben gar ernstlich und tröstlich lehren: Jes. 42, 14. c. 61, 13. viele beschriebene Wunder thun Jes. 35, 5. 6. und Strahlen seiner göttlichen Herrlichkeit blicken lassen. Dieses alles und noch mehreres hatte Gott einige tausend Jahr nach und nach von ihm weissagen und aufschreiben lassen, welches auch die Juden im alten Testament als Gottes Wort erkant und bekant: alles aber ist an dieser Person, unserm Heilande, pünctlich erfüllt, und also als der wahre Messias bezeichnet und vollkommen geoffenbaret worden. Ja Gott selbst hat Zeugnisse von Himmel herab von ihm abgelegt, Matth. 3, 17. c. 17, 5. Joh. 12, 28. Es ist dieses eine Sache, so in der Zeit geschehen. Es ist alles, was von Christo geschehen und erfüllt worden, durch Eingebung des heiligen Geistes von den heiligen Evangelisten und Aposteln umständlich beschrieben worden. Joseph und Maria mussten eben, zu der Zeit, da Christus geboren wurde, zu Bethlehem darum erscheinen, daß sie geschäzet, und in das Schatzungsbuch mit aufgeschrieben würden. Und so bezeugen solches auch die Geschichtschreiber der ersten Zeiten neues Testaments. Man mögte
aber

aber denken: warum doch das jüdische Volk, das doch die Weissagung von Christo in Händen hatte und an Christo erfüllet gesehen, doch nicht an ihn gegläubet und angenommen, sondern ihn verachtet und verworfen habe? Hier auf dienet dieses zur Antwort: Es stieß sich das jüdische Volk sonderlich an seiner Niedrigkeit, welche doch ein rechtes Hauptstück der Genugthuung nach Gottes Wort nothwendig seyn mußte. Und es ist diese Verwerfung des Heilandes von den Jüden vorher auch schon im alten Testament von Gott selbst geoffenbaret und geweissaget worden, und haben wir also auch daran ein Kennzeichen, daß dieser unser Jesus der wahre und rechte Messias und Heiland der Welt sey.

Obgleich dieser Sohn Gottes der einzige Grund von der Menschen Seligkeit ist, in welchem alle Menschen nach dem Willen Gottes könnten und solten selig werden; so werden doch diejenigen Menschen nicht selig, die ihn nicht wahrhaftig haben. Denn es heißt hier: Wer den Sohn hat, der hat das Leben. Daher kommt nun alles beym Seligwerden darauf an, daß man den Sohn Gottes wahrhaftig habe. Wir haben also zum

2. Sorgfältig zu erwegen und wohl zu betrachten: wie man denn den Sohn Gottes wahrhaftig

C

tig

tig haben müsse? nemlich a) so, daß man des Sohnes Gottes wahrhaftig theilhaftig werde, und ihn in der Wahrheit habe. Dieses geschieht durch wahren und lebendigen Glauben, dadurch nimt man ihn auf, wird mit ihm vereiniget, und er also mit seinem ganzen Verdienst unser eigen. Drum heißt: Joh. 1, 12. wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Wenn man aber des Sohnes Gottes theilhaftig werden wil; so muß man erstlich wahrhaftig und lebendig erkennen lernen, daß man ihn nicht habe, und daß der Unglaube und bisherige Selbstbetrug die Sünde aller Sünde sey. Denn wenn man dis nicht erst erkennen, und recht einsehen lernet; so bekümmert man sich nicht mit Ernst um Christum. Kein natürlicher und unbekehrter Mensch hat Christum, den Sohn Gottes. Es heißt von allen solchen Ephes. 2, 12. daß sie zu derselben Zeit wären ohne Christo, daher auch fremde und außser der Bürgerschaft Israel, und fremde von den Testamenten der Verheißung; daher sie keine Hoffnung hätten, und wären ohne Gott in der Welt. Man bringet ihn in seiner natürlichen Geburt nicht mit auf die Welt. Denn was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch.

Joh.

Joh. 3, 6. Hat man ihn auch in der heiligen Taufe wahrhaftig angezogen, wie solches der heilige Geist Gal. 3, 27. bezeuget: wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen; so brechen die meisten Menschen doch durch wissentliche, vorsezliche und muthwillige Sünden wiederum den Taufbund: Da heißt's: ihr habt Christum verloren. Gal. 5, 4. Ja, wenn auch manche Menschen viele Gnadenwürckungen in sich erfahren hätten, und bekehret worden wären; werden aber im Guten träge, und lassen gar wieder nach: kämpfen nicht wider die Reizungen zur Sünde, sondern folgen denenselben willig, und gehen wieder in herrschenden Unglauben und Sünde hinein, so wird durch solche vorsezliche und muthwillige Sünde alles Gute wieder vertrieben, Glaube und Liebe aufgehoben, und solche Menschen werden wieder von Christo und Gott getrennet. So stehet deswegen Jes. 59, 2. Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander, und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehört werdet: Wie solches eigentlich zugehet, daß man wieder um alles Gute kömmt, wird uns vorgestellt, Jac. I, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust (von der Erbsünde, Schooß und Gewohnheitsünde

geritzet) oder herausgezogen wird, nemlich aus dem Besitz und Genuß des Guten (und gelockt wird (wie ein Vogelsteller den Vögeln, so er fangen wil, eine Lockspeise hinstreuet), darnach, wenn die Lust empfangen hat), wenn das Herz in die Lust einwilliget (gebietet sie die Sünde), bekommt die Sünde die Herrschaft), die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet den Tod. Man hat also in der Stille als ein wahrhaftiges Wort Gottes wohl zu erwegen und zu betrachten, was wir lesen Luc. 14. 33. Ein jeglicher, der nicht allem absaget, kan nicht mein Jünger seyn, und v. 27, wer nicht sein Creuz trägt und mir nachfolget, kan nicht mein Jünger seyn. Jac. 4, 4. Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund seyn wil, der wird Gottes Feind seyn. 2 Cor. 6, 14-18. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? was hat der Tempel
 Got-

Sohn Gottes nicht habe, nicht gering achten, sondern darüber sehr erschrecken. Denn es wird nicht eben zum verlorenseyn Mord, Ehebruch, Dieberey und andere grobe Sünden erfordert: Es ist schon genug zum verloren und verdammt werden, wenn man den Sohn Gottes nicht hat. Drum heißt es gleich nach unsern Textworten: Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Man muß sich also zu einer wahren Sorge, Bekümmerniß, und ernstlichem Verlangen, Jesum zu haben, bringen lassen. Wenn man des Sohnes Gottes theilhaftig werden wil, so muß man

Zum andern sein Hertz dem HErrn Jesu recht zubereiten lassen, daß er darinnen wohnen könne. Es muß recht bußfertig und gläubig werden. Denn es haben nur bußfertige Sündler das Recht an ihn zu glauben, und ihn im Glauben anzunehmen. Man muß zuerst recht bußfertig werden. Denn also spricht der hohe und erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne; und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquickte den Geist der gedemüthigten, und das Hertz der zerschlagenen. Jes. 57, 15. Jes. 66, 2. Daher muß er

I. Zur

I. Zur Erkentniß seiner Sünden gebracht werden. Dieses ist eine nothwendige Bedingung, die zu der von Gott fest gesetzten Ordnung gehöret. Ohne die Erkentniß der Sünden kan man nicht bußfertig seyn, sich Christi und der Gnade Gottes nicht getrösten. So heißt es deswegen Jer. 3, 12. 13. Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der **HERR**: so wil ich mein Anlitz nicht gegen dich verstellen: denn ich bin barmherzig, spricht der **HERR**, und wil nicht ewiglich zürnen. Allein, (das bedinge ich mir dabey auß) erkenne deine Missethat, daß du wider den **HERRN**, deinen Gott, gesündigtet hast. Es gehöret aber zur rechten Erkentniß der Sünden in der Buße, daß man seinen ganzen äusserlichen Sündenstand, wie man unter der Herrschaft der Sünden, und unter dem Zorn Gottes liege, und daß man ein verlornen und verdammten unseliger Sünder sey, im Lichte des heiligen Geistes recht einsehen lerne. Es fängt insgemein der heilige Geist erst damit an, daß er einem diese und jene würckliche Sünde, die man gethan, oder noch darinnen lebe, als: Feindschaft, Zorn, Zanck, Dieberey, Ungerechtigkeit, Betrug, Lügen, böse Lüste, Saufen, böse Gesellschaft, Verachtung und Versäumung der Gnadenmittel zc. offenbare, und zu erkenn

uen gebe, so, daß es nach Gal. 5, 27. im Herzen heißt: die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. O wie viele würckliche Sünden werden da dem Menschen offenbar, die er sonst nicht geglaubet hat! Es führet aber der heilige Geist hernach dadurch die Menschen in ihr böses und ganz verderbtes Herz hinein, und gibt ihnen die Erbsünde zu erkennen, wie sie nach derselben, in Absicht auf das Gute, zu allem Guten ganz untüchtig, ja ganz feindselig dagegen sind: denn fleischlich gesinnet seyn (oder ein natürlicher Mensch seyn) ist eine Feindschaft wider Gott und alles Gute Röm. 8, 7; in Absicht aber aufs Böse tüchtig und geneigt sind. Wenn der Mensch aber seine Sünden erkennet, so siehet er klar und deutlich, daß er viele Millionen Sünden begangen, und millionen mahl die Verdammniß verdienet: Denn Röm. 6, 23. heisst es: Der Tod ist der Sünden Sold; und man als so auch mit seinem durch die Erbsünde ganz verderbten Herzen unmöglich könne selig werden. Denn vor Gott gilt nichts, als eine neue Creatur in Christo, Gal. 6, 15. Und selig sind nur die, die reines Herzens sind, Matth. 5, 8. Hat sich sonst der Mensch bey seinen Sünden mit allerley Scheingutem und eigener Gerechtigkeit fälschlich getröstet, als daß er auß-

ferlich

ferlich etwan erbar gelebet, gebetet, gesungen, in die Kirche und zur Beicht und Abendmahl gegangen, und dahero gemeint nicht so ein grosser Sünder zu seyn, wie etwan andere Menschen wären; so zernichtet ihm der heilige Geist diese eigene Gerechtigkeit ganz, und offenbaret sie ihm als grosse Sünden, da heists nach Jes. 64, 6. aber nun sind wir allesamt wie die unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelcket wie die Blätter, und unsere Sünden führen uns dahin wie ein Wind. Und I Tim. 1, 15. ich bin der grösste und vornehmste unter den Sündern. Im Gebet habe ich den Namen Gottes gemißbraucht: denn ich habe nicht im Geist und Wahrheit gebetet: Joh. 4, 23. Es ist kein wahres Verlangen des heiligen Geistes aus einem bußfertigen und gläubigen Herzen dabey gewesen, und Gott wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. 2 B. Mos. 20, 7. Und so ist auch mein Beichtgehen ein Lügen bey dem Namen Gottes gewesen. Ich habe gesagt: ich erkenne meine Sünden, sie sind mir leid, und reuen mich sehr: ich wil mich bessern, und dis ist nicht Wahrheit sondern Lügen bey mir gewesen. Der Lügner ihr Theil aber wird seyn in dem

C 5

Pfuhl

Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Offenb. Joh. 21, 8. Bey meinem Abendmahlgehen ohne Busse und Glauben habe ich mich schuldig gemacht des Leibes und Blutes Christi, das ist: ich habe ihn aufs neue gekreuziget I Cor. II, 27. Da heisset es: es ist mit meinem Ehun verlorn, habe nichts verdient als eitel Zorn. Die allergrösste Sünde aber, so einem der heilige Geist bey der Erkenntniß der Sünden offenbaret, ist, daß man so manche Gnadenzüge Gottes verachtet habe. Das zeigt Christus Matth. 23, 37. 38. Jerusalem, Jerusalem, die du tödest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versamlet wollen, wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt. Siehe, euer Haus sol euch wüste gelassen werden. Wie dieses die grösste Wohlthat Gottes gegen die Sünder ist, daß er durch sein Wort und Geist an ihre Herzen kommt, sie von ihrem äusserlichen Sündenzustand, darinnen sie liegen, und also verlorren gehen müßten, aber auch von dem herrlichen Gnadenstand, darein er sie gerne bringen wolte, zu überzeugen, und ihr Herz, sich doch von ihm selig machen zu lassen, zu reizen und zu neigen; so ist dieses hingegen die grösste Sünde,
die

die Gnadenzüge und seine Liebesarbeit am Herzen, ihn zu bekehren und selig zu machen, verachten, widerstreben, unterdrücken, davon losreißen und wieder in Sicherheit hinein zu gehen. Es kommt Gott allen Sündern mit seiner Gnade zuvor, und klopft durch sein Wort und Geist, bald mit Lieben, bald mit Leiden an. Es führt aber solches der heilige Geist dem Sünder bey der Erkenntniß der Sünden sonderlich zu Gemüthe: Ach wie hat Gott bey der Kranckheit, in der Noth, bey der Hülfe, durch das Wort, bey diesen und jenen Umständen so kräftig an dein Herz geschlagen, einen guten Vorsatz gewürcket, und dein Herz zu sich gezogen! aber ach! wie hast du dich durch andere Weltmenschen, irdischen Sinn, Zerstreung, Trägheit und Sünde von den Seilen der Liebe wieder losgerissen! Ach wie hätte Gott des Erbarmens können müde werden! Jer. 15, 6. Wie wird alsdenn einem diese Sünde so groß und schwer; aber der Liebeszug Gottes am Herzen nun wieder so lieb und theuer! Darum wil auch einen jeglichen bey dieser Gelegenheit ernstlich warnen vor dieser so grossen und schweren Sünde. Denn wie wil ein Mensch bekehret werden, zu Gott kommen und jene Herrlichkeit erlangen, wenn er den Gnadenzügen nicht folget und gehorsam wird, sondern widerstrebet? Gott wirft

wirft auch sein Liebesseil durch dieses Wort an aller Herzen, die dieses lesen: wil gerne ihre Herzen noch fassen, wenn sie auch noch so weit von ihm entfernet, noch so tief in Sünden und der Gewalt des Satans wären, zu sich ziehen und selig machen. Nehmet doch wahr der Gnade; bedencket, was zu eurem Frieden dienet, und übergebt euch der Liebesarbeit redlich und auf ewig. Er ist ein Meister zu helfen.

So nöthig nun diese Erkenntniß der Sünden ist; so schwer sind die Menschen dazu zu bringen. Nach der unordentlichen Eigenliebe wollen sie nicht gerne sich in ihren Sünden und Verderben ansehen, und darüber ihr Gewissen beunruhigen lassen; da doch durch das Verbergen und Bedecken ihrer Sünden ihre äußerliche Seelensache nicht gut gemacht wird. Gott weiß doch schon ihren ganz verderbten Seelenzustand, ja alle und jede Sünde ganz genau, und wolte gerne, daß es nur die Menschen auch recht mögten erkennen, und Hülfe und Gnade suchen. Denn wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen: wer sie aber (erst recht erkennet und) bekennet, und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Spr. Gal. 28, 13. I Joh. 1, 8. 9. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

So

So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt, und reiniget uns von aller Untugend. Stellt man auch den Menschen ihre viele Sünden, ganz verderbtes Herz und äusserlichen Sündenstand vor, so können sie es nicht glauben, daß sie so sehr verderbt und Gottlos seyn sollen. Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste Gottes: es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet seyn, I Cor. 2, 14. Ich wil aber noch solchen Seelen eine kurze Anweisung geben, wie sie zur wahren und lebendigen Erkenntniß ihrer Sünden durch die Gnade Gottes kommen können. Zuförderst bedencket doch, wie Gott größer ist als alle Menschen: wie er nach seiner Allwissenheit die Menschen besser erkennet, als sich selbst die Menschen erkennen können, und wie er der warhaftige Gott, und sein Wort ein warhaftiges und gewisses Wort sey. Nun heisst es im Wort Gottes von allen Menschen. Röm. 3, 9/21. Was sagen wir denn nun? Haben wir einen Vortheil? gar keinen. Denn wir haben droben beweiseth, daß beyde Jüden und Griechen alle unter der Sünde sind. Wie denn geschrieben stehet: Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht

nicht eiter. Da ist nicht, der verständig sey: Da ist nicht, der nach Gott frage: Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein offen Grab, mit ihren Zungen handeln sie trüglich, Otterngift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit, ihre Füße sind eilend Blut zu vergießen. In ihren Wegen ist eitel Unfall und Hertzleid; und den Weg des Friedes wissen sie nicht. Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen. Wir wissen aber, daß, was das Gesetz saget, das saget es denen, die unter dem Gesetz sind, auf daß aller Mund verstopfet werde und alle Welt Gott schuldig sey. Darum, daß kein Fleisch durchs Gesetzes Werck vor ihm gerecht seyn mag: Denn durchs Gesetz kömmt Erkenntniß der Sünden, v. 23. Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen. Gal. 3, 10. Verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes, daß ers thue v. 22. die Schrift (und Gott durch die Schrift

Schrift Röm. II, 32.) hat es alles beschloffen unter die Sünde (alles als Sünde declariret) auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Iesum Christum, gegeben denen, die da glauben. Wie nun dieses das wahrhafte Wort Gottes ist; so solte der Mensch doch solches nicht verwerfen, sondern als ein wahrhaftes Wort annehmen und glauben; ob er gleich es noch nicht einsehen kan. Denn es ist unmöglich, daß Gott lüge. Ebr. 6, 18. Zumal da Gott dadurch nicht unser Verderben, sondern unsere Seligkeit suchet. Weil wir unser sündlich Verderben von selbst nicht erkennen können, so offenbart er uns solches durch sein Wort, und wil es uns durch seinen Geist im Herzen lebendig zu erkennen geben; Damit wir an seinen Sohn mögten glauben, und also aus Gnaden selig werden.

Ferner ist sehr wohl zu mercken, wenn man zur rechten Erkenntniß der Sünden gelangen wil: daß die Erkenntniß der Sünden eine Gnade Gottes sey, die Gott gerne den Menschen mitgetheilet haben wil. Darum heisset es Ap. Gesch. 5, 31. daß Gott Iesum durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße (und also auch Erkenntniß der Sünden) und Vergebung der Sünden. Dahero muß man

man Christum Jesum recht ernstlich und im Vertrauen um die lebendige Erkenntniß der Sünden anflehen. Er selbst hat es beschworen, es solle das Gebet erhöret werden, und wer bitte, solle nehmen: wer suche, solle finden. Joh. 16, 23. Matth. 7, 7. 8.

Weil aber Gott durch das Mittel seines Wortes in unsern Herzen würcken wil; so muß man das Wort Gottes und sonderlich das Gesetz erst recht betrachten, und recht sorgfältig unser Gebet und Flehen sein ganzes Leben, Thun und Lassen, Wort und Werke, sein Herz, Gedanken und Begierden, Tichten und Trachten, ja seinen ganzen Zustand, und wie man nach dem Gesetze mit Gott stehe, gegen das Wort Gottes halten und prüfen. O wie werden einem alsdenn so viele Sünden offenbar werden! Da wird man erkennen und glauben lernen: all mein Tichten, all mein Trachten heisset meinen Gott verachten, bößlich lebt ich ganz und gar, und sehr gottlos immerdar. Man wird also den Abgrund des sündlichen Verderbens nicht ergründen, und die Sündenberge nicht übersehen können. So wird er auch aus dem Gesetze die vielen Strafen, Zorn und Ungnade Gottes, Tod und Verdammniß erkennen, und von Herzen glauben. Siehet man aber im Evangelio auf Christum, den gecreuzigten, so werden sie erst

erst recht groß: und so erkennt man die Unbilligkeit und Schändlichkeit der Sünden, da man den guten und gnädigen Gott und Vater beleidiget, Jesum gecreuziget, und dem heiligen Geiste so boshaftig widerstrebet, der mich aus dem Tode zum Leben bringen wollen; und also mein Zustand weder mit dem Gesetz noch Evangelio überein komme.

Endlich so ist auch dieses recht heilsam und nützlich, wenn man in der Erkenntnis der Sünden bey allen vorkommenden Umständen sorgfältig auf sein Herz Achtung gibt; da wird man inne werden, daß man zu allem Bösen geneigt sey, und alle Sünden im Herzen stecken, aber zu allem Guten untüchtig sey, und daß man so viele Jahre so gewesen, alles gute unterlassen, und alles böse gethan; und also sich selber im geringsten nicht erretten und helfen könne.

Wenn der Mensch zur rechten Erkänntnis der Sünden gebracht wird; so wird zugleich auch darüber

2. Wahre Reu und Leid gewürcket. Wie bereuet es nun der Mensch so herzlich, daß er sich mit seinem Herzen von Gott hat abgewendet, ihn nicht beständig, als sein höchstes Gut, erkannt, im Glauben behalten, geliebet, und ihm gedienet, und lieber alles darüber gelitten und verleugnet: daß er seinem Wort und Geist nicht

D

ge

gehorsam gewesen, sondern habe sich vom Satan, Welt und eigenem bösen Herzen betrügen und verführen lassen: daß er den guten Gott mit so vielen Sünden beleidiget und erzürnet, sein Herz und Gewissen so verwundet, so viel Zorn und Ungnade auf sich geladen: daß er der zuvorkommenden und ihn wieder suchenden Gnade so boshaftig widerstebet. Wie schmerzen ihn nun diese seine Sünden, und drücken ihn nun Tag und Nacht sehr; da er nun deutlich einsehen und glauben lernt, er habe sich dadurch einen so grossen Schaden zugezogen, nemlich sich nicht nur um alle Gnade und Seligkeit gänzlich gebracht, sondern auch in alles Verderben, Tod und Verdammniß gestürzet: Ja er habe so unbillig gehandelt, Gott, seinen höchsten Wohlthäter, der ihn geliebet und so viel gutes erzeiget, und noch mehr erzeigen wollen, so sehr, oft und viel mit Sünden beleidiget; Jesum, der ihn mit Bluten und Sterben erlöset, und selig machen wollen, gehasset, und mit Sünden gecreuziget; dem heiligen Geist und dessen Gnadenwürckungen muthwillig widerstebet. Ja, das schmerzt ihn noch am meisten, wenn er die grosse Liebe Gottes im Herzen gewahr wird, die ihn, auch mitten in seinen Sünden, noch liebet, und gerne erretten und selig machen wil, und er findet und siehet noch so viele Sünden und

Wis

Widerstreben in seinem Herzen gegen die Gnade Gottes. Was für Furcht und Schrecken überfällt ihn öfters darüber: es mögte Gott wegen seines tiefen Verderbens und vielen Sünden des Erbarmens noch müde werden, seine Hand von ihm abziehen, durch den Tod hinreißen und dem ewigen Verderben übergeben. Wie schämt er sich nun vor Gott, sich selbst und allen Creaturen, wenn er die Schändlichkeit seiner Sünden und Abscheulichkeit seines verderbten Herzen ansiehet. Da gehet es ihm so, wie wir von dem Zöllner lesen, Luc. 18, 13. Der Zöllner stand von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig. Ob man nun gleich in diesem Zustande viele Bekümmerniß, Betrübniß, Jammer und Schmerzen empfinden muß, so ist es doch eine grosse Gnade Gottes, und dem Menschen sehr heilsam und nützlich. Das sind die Elenden, auf welche das Auge Gottes mit besonderm Wohlgefallen siehet, und von denen es heisst Jer. 31. 9. Sie werden weinend und betend kommen, so wil ich sie leiten: ich wil sie leiten an den Wasserbächen auf schlechtem Wege, daß sie sich nicht stossen: Denn ich bin Israels Vater, und v. 12. Sie werden

Kommen, und auf der Höhe zu Zion
jauchzen, und werden sich zu den Gaben
des Herrn häufen, daß ihre Seele wird
seyn wie ein wasserreicher Garten. Da-
her sie hernach auch Gott herzlich dafür dankten
und sagen: ich dancke dir, daß du zornig
bist gewesen über mich, und dein Zorn
sich gewendet hat, und tröstest mich: Sie-
he Gott ist mein Heil, ich bin sicher, und
fürchte mich nicht. Jes. 12, I. 2.

Man hat aber bey dieser Erkenntniß der Sün-
den, und sonderlich der Reue und Leid darüber,
sehr wohl zu bemercken; daß sich Gott, wenn er
Reu und Schmerzen über die Sünde würcket,
durchaus nicht dadurch an dem Sünder wolle
rächen, und weil der Sünder ihn gehasset, er ihn
wieder wolle hassen: nein, er thut auch dieses aus
Liebe und Gnade gegen uns, uns zu Nutze. Man
muß auch ja nicht meinen, daß man dadurch et-
was für die Sünde büßen und die Gnade vers-
bienen müsse. Das ist alles dazu ganz unvers-
mögend, und Christus hat allein alles gebüßet
und erworben. Es geschieht aber solches in
Gnaden nur zu dem Ende, daß der Sünder nur
in die Fassung seiner Seelen gesetzt werde, sei-
ne Hoffnung und Vertrauen ganz auf
die Gnade zu setzen, die ihm angeboten
wird durch die Offenbarung Jesu Chri-
sti

1 Petri. I, 13. und also um Christi willen in der freyen Gnade Gottes seine Seligkeit zu suchen. Es sol der Mensch darum seinen Sündenzustand, wie er wegen seiner Sünden und ganz verderbten Herzens unter dem Zorn Gottes liege, und unter der Herrschaft der Sünden stehe, erkennen lernen, damit er an aller eigenen Gerechtigkeit und Kraft sich selber zu helfen gänzlich verzage, und ihm nichts übrig bleibe selig zu werden, als die pur lautere Gnade Gottes in Christo, dem gecreuzigten. Das schmerzliche Gefühl aber über seiner Sünden sol er darum empfinden, damit ihm alle Sünde recht verbittert, Christus und seine Genugthuung recht nöthig und theuer, und also zum Ernst recht angetrieben werde; unter der Betrachtung des Evangelii und brünstigen Gebets mit recht aufrichtigem Herzen Christum und sein Verdienst zu suchen, und also, um Christi willen, der grossen Gnade Gottes theilhaftig zu werden.

Es muß aber auch ferner das Herz des Sünders recht gläubig werden; weil man durch den Glauben Christum aufnimt, und Christus durch den Glauben in dem Herzen wohnet. Eph. 3, 17. Man muß aber nicht denken, als ob bey der Erkentniß der Sünden, und Reue über dieselbe noch gar nichts vom Glauben sey, und daß man, wenn man noch nicht recht buß-

fertig wäre, nur allein das Gesetz und gar nicht
 das Evangelium betrachten müsse. In der heis-
 ligen Schrift wird allen Menschen so wol das
 Gesetz als Evangelium verkündiget. Und wenn
 der Sünder recht erwecket wird, so strahlet so
 wol das Gesetz als Evangelium ins Herz. Der
 Mensch lernet so wol sein Verlorenseyn, als die
 Gnade Gottes erkennen, und bekommt ein Ver-
 langen gerne errettet und der Gnade in Christo
 theilhaftig zu werden. Es wird also bey der er-
 sten Rührung und wahren Erweckung ein Sünck-
 lein Glaubens ins Herz gebracht, und äussert
 sich sonderlich im Seufzen und Gebet um Hül-
 fe und Errettung. Dahero muß man auch nach
 der ersten Erweckung das Gesetz und Evangelium
 betrachten, und dadurch wird die Buße beför-
 dert, und das Süncklein Glaubens erhalten und
 gestärket. Es gehet aber freylich die Sorge
 des Menschen vornehmlich erst darauf, und er
 brauchet dazu Gesetz und Evangelium recht buß-
 fertig zu werden, sein sündlich Verderben recht
 zu erkennen, in sich recht zernichtet zu werden,
 und daß ihm Welt und Sünde recht verbittert
 und er recht aufrichtig werde. Wenn nun der
 Mensch recht bußfertig worden ist, so gehet als-
 denn seine Sorge vornehmlich dahin, recht an
 Christum zu glauben, und Christi und seins Ver-
 dienstes so theilhaftig zu werden, daß sein Glau-
 be

be über Sünde, Tod, Teufel und Hölle den Sieg erlange, und er der Gnade Gottes zu seiner Seligkeit theilhaftig werde. Wie nun das Gesetz seine Kraft an ihm bewiesen, wenn es ihm sein gänzlich Verderben, Fluch, Tod und Verdammniß, und ganzes Unvermögen sich selber zu helfen geoffenbaret; so muß der bußfertige Sünder durchs Evangelium zum wahren Glauben gebracht werden. Dahero muß er solches in der Stille, recht einfältig unter Gebet und Flehen, hungerig und durstig nach Gnade, beständig betrachten, und den Würckungen des Geistes Gottes dabey sorgfältig Raum und Platz geben und folgen. Denn nun wird ein recht bußfertiger Sünder, der in sich nichts als Sünde und Verderben fühlt, seine Seligkeit nicht in sich suchen, sondern auffer sich, am Creuze in Christo, und seiner Genugthuung für ihn, und in der Gnade Gottes um Christi Verdienstes willen. Sol aber dieses würcklich geschehen, daß der Mensch einen wahren und festen Glauben bekomme, der in Noth und Tod sich halte; so muß man einmal ein wahrhaftiges, festes und gewisses Wort Gottes haben, daran sich festiglich halten, und darauf man sich sicherlich verlassen könne, so dann muß man aber auch in göttlicher Ordnung stehen, und ein solcher Mensch seyn, dem die göttlichen Verheißungen von Christo

D 4

und

und der Gnade Gottes angehen. Da sol man nun kein heiliger, sondern ein wahrhaftig aufrichtiger bußfertiger Sünder seyn, der gerne wil gerecht und selig, heilig und zum Dienste Gottes tüchtig gemacht seyn. Einem sicheren, unbußfertigen und muthwilligen Sünder gehen die Gnadenverheißungen nicht an, und er tröstet sich fäschlich und vergebens der Gnadenverheißungen zu seinem grösseren Schaden. Endlich so gehöret auch sonderlich und vornemlich zum wahren Glauben eine Kraft Gottes, Christum und die Gnade Gottes in Christo recht zuversichtlich zu erkennen, zu ergreifen, und sich darauf zu verlassen.

Auf diese Kraft Gottes haben nun bußfertige Sünder, wenn sie recht zum Glauben kommen wollen, zu mercken, und solche unter treuem Gebrauch der Gnadenmittel recht stärken und vermehren zu lassen; damit sie durch dieselbe an Christo und der Gnade, wäre sie auch noch so schwach, und erkenten sie solches noch nicht einmal, nur hängen blieben, und darinnen gestärket werden. Es äussert sich aber diese Kraft Gottes bey dem Glauben in der Buße darinnen, daß zupörderst dadurch der bußfertige Sünder recht kräftig angetrieben wird, den wahren und zuverlässigen Willen Gottes, wie die Sünder gerecht und selig werden sollen, aus dem Evan-
gelio

lio durch den heiligen Geist recht gewiß und lebendig zu erkennen. Folgt man nun der Kraft der Gnade Gottes, und stellt sich dem heiligen Geist dar mit demüthigem Gebet bey der Betrachtung des Evangelii, mir den Willen Gottes von meiner Seligkeit zu offenbaren; so wird unter der Betrachtung des Evangelii und Würcken des heiligen Geistes mehr Kraft des Glaubens in der Erkenntniß Christi mitgetheilet, da siehet eine solche Seele im Lichte des heiligen Geistes und Kraft der Gnade immer deutlicher ein: Es habe sich der wahrhaftige Gott in seiner ewigen Liebe, Gnade und Erbarmung der gesfallenen, verlornen und verdamnten Sünder in Gnaden angenommen, sie durch Christum, seinen eingebornen Sohn, zu erlösen und selig zu machen: Es habe der Gottes Sohn wahrhaftig der Menschen Fleisch und Bein an sich genommen, und sich alle Sünden der Menschen zurechnen und an sich strafen lassen, so daß alle gebüßet und bezahlet, und dagegen alle Gnade zur Seligkeit erworben: Es sey Gott wahrhaftig versöhnet, und zu dem Ende habe er ihn von den Todten auferwecket: Es sey Gottes ernster Wille und Verlangen, daß die Menschen die Genugthuung, für sie geschehen, als wahrhaftig für sich geschehen, und daß wegen ihrer Sünde ihr Tod durch seinen Tod getödtet, und ihr sündlich Leben durch sein

sein heilig Leben verschlungen und eine vollkommene Gerechtigkeit erworben, im Glauben ansehen und annehmen mögten; zu dem Ende lasse er ja das Evangelium von Christo verkündigen: Es habe Gott schon allen Bußfertigen, die Jesum und sein Verdienst als für sie geschehen, erkennen und annehmen, und sich daran so gut halten als sie können, die ganze Gerechtigkeit Christi schon zugerechnet, die Gnade völlig zuerkant, von Schuld und Strafe auf ewig losgesprochen, und solches in seinem Worte schon niedergeschrieben und publiciret. O was gehet da vor ein Licht der Erkenntniß Christi im Herzen auf, und gehet also aus Kraft in Kraft mit einem solchen Menschen! wie wundert er sich über die Liebe Gottes und den Reichthum der Gnade in Christo Jesu! wie schämt er sich seiner vorigen Blindheit und Verachtung der Gnade! wie lernt er gegen diese überschwängliche Erkenntniß Jesu Christi alles in der Welt, was ihm Gewinn war, nun für Schaden und Dreck achten, Phil. 3, 7. 8. wie willig wird er zur Uebernehmung der Leiden und der Schmach um Christi willen, wenn er nur Christum geniesset. Und wie kräftig wird das Verlangen nach ihm als dem einzigen Grunde der Seligkeit.

Ob nun gleich Christus überschwänglich herrlich, und die Gnade in ihm überschwänglich groß ist;

ist; so hilft mir doch Christus nichts, wenn ich ihn nicht wahrhaftig habe. Dahero kommen solche Seelen in grosse Sorge und Bekümmerniß Christi recht theilhaftig zu werden. Es bekommt aber auch der bußfertige Sünder bey der Betrachtung des Evangelii durch die Erkenntniß Christi göttliche Kraft, sich nun ferner Christum mit seiner Genugthuung und Verdienst recht zuzueignen. Es kommt der Mensch zu der Zueignung Christi zwar nicht ohne Kampf. Denn es setz sich ihm die Macht der Sünde mit ihren Reizungen, und die Macht des Unglaubens gewaltig entgegen: allein unter dem Gebrauch des Evangelii und herzlichem Gebet zu Gott wird durch des Geistes Würkung immer mehr Kraft ins Herz gebracht, nicht nur wider die Macht der Sünde und Unglauben zu streiten, sondern auch mit aufrichtigem Herzen Christum und sein Verdienst zu ergreifen, sich zuzueignen und als sein eigen anzusehen, und wie man in Christo und seiner vollkommenen Genugthuung vollkommen gerecht, unschuldig und herrlich in den Augen Gottes sey. Wie nun ein solcher Mensch Christum zuversichtlich ergreift, und gewiß überzeuget ist, Jesus werde durch den Glauben wahrhaftig sein eigen, und mit demselben auch alle Gnade wahrhaftig geschenckt; so bekommt er endlich auch eine

ne solche Kraft der Zuversicht, daß er recht gewiß, ruhig und fröhlich wird; es seyn ihm in Christo alle Sünden vergeben, alle Gnade geschenkt und Gott sey nun sein gnädiger Gott und Vater. Hieraus ist nun drittens zu erkennen: wie man eigentlich den Sohn Gottes habe? nemlich durch den wahren Glauben. Wie ein bußfertiger Sünder durch den Glauben Christum aufnimt nach Joh. I, 12. Wie viel ihn aufnehmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben; so hat er ihn hernach auch im Glauben so lange, als er Glauben hat. Es wil Jesus gar gerne im Glauben zur Seligkeit von den Menschen angenommen seyn; und darum übergibt er sich auch dem Glauben gar gerne nicht nur wenn er starck, sondern auch zart und schwach ist. Es ist mit dem schwachen Glauben noch viele Ungewisheit, Zweifel, Sorge und Unruhe verbunden: es ist aber das Verlangen nach Jesu und im Glauben starck zu werden, groß, und gebraucht deswegen die Gnadenmittel desto fleißiger; Dahero wird der schwache Glaube unter der geduldigen Abwartung der Gnadenwürkungen des heiligen Geistes durch die Gnade Gottes immer stärker und grösser. Es hat es sonderlich der wahre Glaube mit der Zueignung des erkantten Heils in Christo zu thun

thun, und kämpfet wider alles dasjenige, was sich ihm wil hierinnen entgegen setzen. Es setzen aber die Menschen oft mehr ihren Glauben in die Gewisheit, daß sie Glauben haben, Ruhe der Seelen, Freudigkeit und Ueberwindung, und sind also mehr um die Früchte des Glaubens als um den Glauben selbst bekümmert. Es mag aber auch hieher gezogen werden, was der Heiland sagt: Matth. 12, 33. Setzet erst einen guten Baum, so wird die Frucht gut. Es heisset dahero in unserm Texte nicht: wer Ruhe der Seelen, Freudigkeit des Glaubens, grosse Erquickung und Genuß der Gnade und einen grossen Grad in der Heiligung hat; sondern es heisset: Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Es sind aber auch oft redliche Seelen bekümmert, sie mögten sich betriegen, und sich vergebens einen Glauben einbilden, den sie doch wol nicht hätten. Nun ist wol die Furcht vor allem Selbstbetrug ganz gut, und es kommen insgemein redliche Seelen in diese Noth. Es ist auch gut, wenn sie sich disfalls zur sorgfältigen Prüfung ihres Herzens vor Gott hinstellen, und mit David aus Ps. 139, 23. 24. beten: Erforsche mich Gott, und erfahre mein Hertz; prüfe mich, wie ichs meine, und siehe zu, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigen Wege. Allein
es

es müssen sich doch auch redliche Seelen nicht dadurch von dem rechten Hauptgeschäfte des Glaubens lassen abhalten und hindern. Es denken insgemein solche Seelen: Sie hätten wol nicht Buße genug gehabt, ihre Sünden noch nicht alle erkant, nicht Reue und Angst genug drüber gehabt: es rege sich das sündliche Verderben noch gar zu starck in ihnen 2c. Allein man muß hierbey nur auf die wesentlichen Stücke der Buße recht sehen, und sich vor Gott sorgfältig darnach prüfen: ob man seine Sünden in der Wahrheit erkant? Es ist aber dabey nicht nöthig und möglich, daß wir alle und jede wirkliche begangene Sünden müßten vorgestellt werden, sondern es werden wir allerdings viele wirkliche Sünden nach und nach vorgestellt, so daß ich endlich gleichsam den grossen Sündenberg nicht übersehen kan, und daß mein ganzes Leben ein Sündenleben gewesen, ich nichts gutes gethan, und mein Herz ganz verderbt, alle Sünden darinnen stecken und ich also ein todes- und verdammungswürdiger Sünder sey, der nun an aller seiner Gerechtigkeit und Kraft, sich selbst zu helfen, gänzlich verzaget. Es muß sich ferner ein solcher prüfen: ob er in der Wahrheit Reu und Leid über seine Sünde habe? und zwar eine göttliche Traurigkeit nach 2 Cor. 7, 10. daß ihn seine Sünde und ganzer Sündens

denzustand betrübe, nicht nur, weil man sich durch seine Sünden um alle Gnade und Seligkeit gebracht, und sich dagegen in alles Verderben gestürzet, sondern auch Gott dadurch betrübet und beleidiget habe. Allein es ist der Grad der göttlichen Traurigkeit, so wol der Erspfindung als auch der Zeit und Dauer nach, bey allen Bußfertigen nicht einerley. Die Absicht der göttlichen Traurigkeit und des schmerzlichen Gefühls dabey ist, daß nicht nur dem Menschen die Sünde recht verbittert, sondern er auch recht angetrieben werde, Christum und die Errettung von Sünden bey Christo im Glauben sein ernstlich zu suchen. Redliche und aufrichtige Seelen, die ihre Sünden gerne wollen erkennen, Gott aufrichtig bekennen, von allen gerne durch Christum wollen befreyet seyn, und sich also im Vertrauen zu Christo wenden, Gnade zu suchen, haben oft nicht lange grosse Angst und Noth: Hingegen solche Seelen, die nicht recht tief graben, diese und jene Sünde noch entschuldigen, wenigstens im Herzen nicht gleich allen Sünden absagen, und sich noch mit diesem und jenem Werke trösten wollen, greiffet Gott, so lange er noch am Herzen arbeiten kan, mit Angst und Noth an, und läßt ihnen keine Ruhe im Herzen und Gewissen, bis sie aufrichtig und redlich werden, und als todes- und verdammungswürdige in Christo

sto allein Gnade suchen. Was aber das sündliche Verderben betrifft, so sich oft in der Busse noch so starck reget, so ist nur dabey darauf zu sehen, ob es mir eine Lust oder Last sey: ist es mir eine Last, und ich wolte gerne davon befreyet seyn; so darf ich zu Christo, dem Sohne Gottes, kommen, dessen Blut mich allein reiniget von aller Sünde. Wenn aber gleichwol ein redlicher Sünder vermeinet sich erst von seinem sündlichen Verderben zu reinigen, und darnach getrost auch an den Sohn Gottes glauben wolte; so ist es eben so thöricht, als wenn einer das Fieber hätte oder sonst krank wäre; er wolte aber alsdenn zum Arzt gehen, und ihn gebrauchen, wenn er erst vom Fieber befreyet und gesund worden wäre.

Es dencken ferner oft redliche Seelen: ob sie zwar bußfertig wären, so wären sie doch nicht recht gläubig, und nur allein die Gläubigen hätten den Sohn Gottes. Allein solche Seelen sehen oft, wie erst gedacht worden, mehr auf die Früchte des Glaubens, als auf den Glauben selbst. Ihr Verlangen, Seufzen und Sehnen nach Christo im Gefühl ihres Elends sehen sie noch nicht als Glauben, sondern Unglauben an: da doch dieses schon gläubige Herzen sind, darin Jesus wohnet, nach Jes. 57, 15. ich wohne bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind. Sie hindern sich
auch

auch oft an einem völligeren Glauben dadurch; wenn sie in guter Meinung durch eignen Würckung auch beym Gebrauch der Gnadenmittel, des Worts und Gebets, einen Glauben erzwingen wollen: da sie doch unter dem Gebrauch der Gnadenmittel auf die freywürckende Gnade Gottes merken und derselben folgen sollten; weil doch das Verlangen Gottes grösser ist den Bußfertigen den Glauben aus Gnaden zu schencken, als das Verlangen der Menschen ist, den wahren Glauben zu haben. Wenn nun also solche Seelen aus ihrer Schuld nicht so bald zu einem festen Glauben kommen, wie sie ihn doch gerne haben wolten; so dencken sie auch oft wol: Es müsse noch ein Bann und Tücke in ihren Herzen seyn, deswegen sie nicht zum Glauben kommen könnten. Es kan allerdings zuweilen seyn, daß Leute tückisch sind und wissentlich einen Bann und Sünde hegen, die sind nicht recht bußfertig und können also zum wahren Glauben auch nicht kommen. Allein redliche Seelen prüfen sich deswegen und bitten Gott um ein aufrichtig Herz. Wenn sie sich aber alsdenn keiner wissentlichen und vorsezlichen Tücke, Bann u. Falschheit, die sie hegen und behalten wollen, bewusst sind; so müssen sie sich auch nicht von Jesu und von der gläubigen Zueignung derselben und dessen Verdienstes lassen abhalten, sondern sich mit

E

mit allem Verderben, Tücken und Falschheit, so noch wider ihr Wissen und Willen in ihrem Herzen stecken mögten, Christo getrost übergeben, daß er sie recht gläubig, gerecht, selig, heilig, aufrichtig und ohne falsch machen möge. Es kommen oft Menschen in langer Zeit unter vieler Noth und bemühen nicht zum Glauben an den Sohn Gottes und werden also auch Christi und der Gnade Gottes nicht recht theilhaftig und froh: und solches kommt daher: Es glauben oft die Menschen mehr an ihre Buße, Reue, Thränen und an das Werck des Glaubens und an ihr Gebet, als an Christum selbst. Es ist dahero recht nöthig zu erkennen, wie zwar der Grund des Heils, mit der Ordnung des Heils, genau muß verbunden, aber doch auch wohl unterschieden werden. Nach der Ordnung des Heils muß der Mensch die Gnadenmittel, Wort und Gebet gebrauchen und sich dabey so verhalten, daß der heilige Geist im Herzen würcken, und den Menschen zur Buße und Glauben bringen könne; damit der Mensch tüchtig und fähig gemacht werde, daß er Christi und seines Verdienstes theilhaftig gemacht werden könne. Der eigentliche Grund des Heils, oder warum Gott eigentlich dem bußfertigen und gläubigen Sünder die Sünde vergibt, seine Gnade schencket und ihn selig macht, ist allein Christus und sein Verdienst.

dienst. So nöthig es nun ist, daß ein Sünder durch den heiligen Geist seine Sünden erkennet, bereuet, hasset und den Glauben, als die Hand, wodurch man Christum und sein Verdienst annimt, bekommt; so macht ihn doch nicht seine Reue, Angst, Thränen und Gebet, ja auch nicht sein Glaube, in so ferne er als ein Werk und Tugend angesehen wird, selig; sondern Gott macht den bußfertigen und gläubigen Sünder, der durch den Glauben Christum und sein Verdienst ergreift, allein um Christi und seines Verdienstes willen aus seiner freyen Gnade selig. Dahero muß der Sünder, der gerne wahrhaftig selig werden wil, darauf sehen, daß er in der Ordnung stehe, und Buße und Glauben in der Wahrheit habe; aber ja nicht meinen, dadurch etwas zu verdienen, oder Christi und der Gnade würdig zu werden. Wie nun also der Mensch auf keinerley Weise mit Wercken umgehen muß; also muß er hingegen bey dem allen gläuben an den, der die Gottlosen gerecht machet, und seine Seligkeit allein in dem blutigen Verdienste Christi und in der Gnade Gottes suchen, und also gewiß erwarten lernen; weil durch Christi Genugthuung alle Sünden vollkommen gebüßet und bezahlet, aber auch alle Gnade zur Seligkeit gar theuer erworben, und Gott also denen Gläubigen, sie mögen sich mit

E 2

schwa

schwachen oder starcken Glauben an Christi Verdienst halten, in seinem Worte alle Gnade und Seligkeit zugesaget. Darum will allen redlichen Seelen, die zu einem gegründeten Seelenfrieden kommen, und darinnen beständig bleiben wollen, die Worte I Petr. I, 13. zu ihrer täglichen Glaubensübung besonders anpreisen. Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird, durch (oder in) die Offenbarung Jesu Christi.

Wenn man nun also den Sohn Gottes wahrhaftig durch wahren Glauben erlanget und hat; so gehöret zum rechten haben noch

b.) Daß man ihn darnach auch im Glauben beständig behalte. ὁ ἔχει, Der Habende oder der fort und fort den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wenn also ein Mensch den Sohn Gottes im Glauben bekommen und gehabt hätte; hätte ihn aber nicht mehr; so hätte er auch das Leben nicht. Darum ist das Behalten nöthig. Es wird uns aber in diesem Worten zugleich eine Anweisung gegeben, wie man den Sohn Gottes behalten könne und solle. Wenn es eigentlich heißt: Wer fort und fort ein den Sohn Gottes habender ist; so wird dadurch angezeigt.

I.) Es müsse ein wahrer Christ, wenn er den Sohn Gottes behalten wolle, es gleichsam seine
 Pros

Profession; einzige Sorge und sein rechtes Hauptgeschäfte in seinem ganzen Christenthum beständig seyn lassen, nemlich den Sohn Gottes zu haben. Wie einem Menschen sein Leben am Herzen lieget; so muß ihm noch mehr am Herzen liegen, den Sohn Gottes zu haben. Darauf muß vornemlich seine Sorge, Wachen, Beten, Wort Gottes zu hören, inniger mit ihm vereiniget zu werden, besser zu erkennen, fester zu fassen, und davon recht gewiß zu seyn, im Leben und im Sterben, daß man den Sohn Gottes habe.

2.) Es wird ferner dadurch angezeigt; man müsse auch den Sohn Gottes so haben, daß man ihn auch beständig zu allem gebrauche, wozu man ihn nöthig habe, wie zum Exempel, der Hungerige das Brot, der Durstige das Wasser, der Nackende das Kleid, der Krancke den Arzt, der Streiter das Schwert. Der Herr Jesus wil sich gerne zu allem, wozu ihn die Gläubigen nöthig haben, gebrauchen lassen. Es geschieht aber dieses also: wenn ich in allen Umständen zu Jesu fliehe, ihn auch in gegenwärtiger Noth als meine Hülfe erkenne, im Glauben darum anflehe, und es ihm um seiner Verheißung willen zutraue, er werde auch mir jetzt so seyn, und sich an mir so beweisen wie ich ihn nöthig habe. Endlich

☪ 3

3) Wird

3.) Wird damit angezeigt, wenn man den Sohn Gottes behalten wolle; so müsse man ihn so haben, daß man ihn täglich besser erkenne, erfahre und seiner recht froh werde; damit man aus der überschwänglichen Erkenntniß und Erfahrung Christi alles für Schaden achte, und in beständigem evangelischen Ernste erhalten werde ihn noch besser zu gewinnen und in ihm immer erfunden zu werden. Es scheint als ob dem Johanni Christus, und zwar als der Sohn Gottes; besonders herrlich aufgeschlossen, sehr theuer, erfreulich und erquicklich gewesen. In seinem ganzen Evangelio stellt er die Gottheit Christi sehr herrlich vor und zwar zu dem Ende, daß die Menschen glauben mögten, **Jesu** sey Christus, der Sohn Gottes, und daß sie durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. Joh. 20, 31. In seiner ersten Epistel insonderheit, gedenckt er sehr oft mit grosser Hochachtung, Freudigkeit und Ruhm, Christi, und zwar als des Sohnes Gottes. I Joh. 1, 3. und v. 7. Das Blut **Jesu** Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. c. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöhre. v. 23. das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes **Jesu** Christi.

sti. c. 4, 9. daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. v. 10. v. 14, 15. c. 5, 5. 9. 10. und v. 20. wir wissen aber, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne, Jesu Christo. Dieser ist der Wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Es ist allerdings gar was herrliches, wenn einem der heilige Geist im Glauben Christum, als den Sohn Gottes, im Herzen recht verkläret. Denn dadurch wird einem die Liebe Gottes gegen uns unaussprechlich groß: die ganze Genugthuung und Gerechtigkeit unendlich hoch, theuer und wichtig: durch den Glauben bekomme ich ihn, die Gerechtigkeit Gottes 2 Cor. 5, 21. wie er ist, was er hat und gibt, und werde also Gottes Kind, und er mein Vater und liebet mich, als sein Kind mit der Liebe, womit er seinen Sohn liebet: Joh. 17, 26. und dahero werde ich ein Erbe Gottes, und Miterbe Jesu Christi Röm. 8, 17. das kan das Herz trösten, beruhigen und erfreuen. Alles aber was an ihm ist, schmecket nach Heil. Alles an ihm sollen wir haben und uns zu uns
 E 4 ferer

ferer Seligkeit zu Nuße machen, und die Kraft davon im Herzen zu erfahren suchen, z. E wie seine Gottheit so auch seine Menschheit, und daß er unser Bruder sey: sein Leiden, Versuchungen, Gebet, seine Liebe, Mitleiden, Treue, dornen Krone, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt, seine Heilsgüter auch seine herrliche Reden, die uns im Worte aufgezeichnet sind. Daß hat man also ein weites Meer der Gnaden, und eine große grüne Aue vor sich seinen Glauben zu üben, seine Seele zu weiden und zu stärcken. Da heisset alsdenn: je länger, je lieber. **H**Err wo sollen wir hingehen? du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben gegläubet und erkant, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Joh. 6, 68, 69. Und so behält man den Sohn Gottes.

Wir haben noch 3) hierbey zu sehen, wie Gott bey dem Seligmachen darauf gar genau sehe, und also alles bey dem Seligwerden darauf ankomme, daß man den Sohn Gottes hat: wer zc. Das Wort wer zeigt an

Erstlich, daß alle Menschen diesen Heiland und Sohn Gottes haben könnten. Gott hat ihn allen Menschen zum Heiland gesandt: **J**esus hat alle erlöset, und im Evangelio wird er allen Menschen verkündiget und angeboten: **J**a **J**esus selbst bewirbt sich gar sehr um der Menschen
sehen

schen Herzen. Er spricht selbst davon: Offenb. Joh. 3, 20. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Und dieses thut er auch jetzt an denen so dieses lesen oder hören.

Zum andern zeigt aber auch das Wort wer an, daß ihn nicht alle Menschen würcklich annehmen, und ihn also auch nicht haben. Woher kommt doch das? Der Gott dieser Welt hat der Ungläubigen Sinne verblindet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii, von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Christi. 2 Cor. 4, 4. Der irdische Sinn, da man nur um dieses Leben, seinen Leib, Nahrung und irdische Dinge bekümmert ist, hält die meisten Menschen ab von der Bekümmerniß befehrt, der Sünde los und Christi recht theilhaftig und selig zu werden. Die Liebe der Welt und Sünde ist so groß, daß die Menschen nicht nüchtern werden, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, als der Leute Verderben, recht zu erkennen, zu hassen, zu verfluchen und Jesum zu suchen, der in Noth und Tod trösten und helfen kan. Dabey ist der falsche Trost auf eigene Gerechtigkeit und einige

äußerliche Scheinwerke so groß, daß sie sich nicht um den Sohn Gottes bekümmern. Viele werden auch falsch getröstet, als ob sie den Sohn Gottes schon hätten, da sie doch noch in Sünden und Unbußfertigkeit leben. Wie oft werden wol Menschen auf dem Krankenbette noch gefragt: ob sie den HERRN JESUM im Herzen hätten, und wenn sie nun sagen: ja; so werden sie fälschlich getröstet: da doch das sagen und daß man nun einmal an den HERRN JESUM dencket, es durchaus nicht ausmachtet, weil man kein wahrhaftig bußfertig und gläubiges Herze hat. Ja, JESUS, der Mund der Wahrheit, entdeckt uns die rechte Hauptursach, warum so viele Menschen den HERRN JESUM nicht haben. Matth. 23, 37. Ihr habt nicht gewolt. Mögte jemand denken: Ey, wer wolte wol den HERRN JESUM nicht haben wollen? Ja manche wollen ihn wol, aber zum Deckel der Bosheit, und zum falschen Trost bey ihrer Welt und Sündenliebe; aber sie wollen ihn nicht so haben, wie es im Worte Gottes stehet, in wahrer Buße, Glaube, mit Verleugnung der Welt und Sünde und Uebernehmung des Creuzes, der Leiden und der Nachfolge Christi: und das ist vor Gott und Christo kein wollen.

Es zeigt aber drittens das Wort wer den Sohn Gottes hat, auch an, daß es auch Gott lob!

lob! noch Menschen gebe, die den Sohn Gottes wahrhaftig haben. Ob derselben gleich in Vergleichung des grossen Welthaußens nicht so viel sind, so sind sie doch in den Augen Gottes desto theurer und werther. Das sind die kleinen Kindlein, die noch im Taufbunde stehen und die, so zwar daraus gefallen, aber doch so redlich und gründlich durchs Wort und den heiligem Geist sind befehret worden, und den Sohn Gottes noch im Glauben haben. Auf die siehet nun Gott gar genau: er kennet sie mit Namen und zählet sie gleichsam gar sorgfältig: wie viel ihn aufnehmen, denen gibt er Macht Gottes Kinder zu werden. Joh. 1, 12. Und darauf, daß man den Sohn Gottes wahrhaftig habe, siehet Gott beym würcklich selig machen: Wer den Sohn Gottes hat. Da wird keiner übersehen. Fragte jemand nach der Ursach, warum doch alles darauf ankäme beym Seligwerden, daß der Mensch Jesum haben müßte; So antworte ich: Es ist also Gottes Wille, der sich auf die wesentliche Uebereinstimmung aller seiner Eigenschaften und unserm nicht anders gut zu machenden grossen Seelen Verderben gründet, und so hat ers in seinem Worte geoffenbaret und feste gesetzt. Dahero kan und sol kein Mensch diesem allerhöchsten und Souverainen HErrn was drein reden und
den

dencken. Dieser sein Wille ist der beste. Es sol also der Mensch allein in und um Christi willen, die Gnade Gottes und die Seligkeit haben. Alle die an ihn gläuben, sollen nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Es mögte aber ferner jemand dencken: in Gottes Wort stünden so sehr viele Sachen, so zum wahren Christenthum und also auch mit zum Seligwerden gehörten. Ich antworte: wenn das seine rechte Richtigkeit hat, daß man den Sohn Gottes wahrhaftig im Glauben erlanget hat und behält; so wird sich auch alles andere finden, was zum wahren Christenthum nach Gottes Wort gehöret, nemlich: Buße, Glauben, Gottes Wort lieben, hören und folgen, Gebet, Vergebung der Sünden, Gnade, Friede, Freude, Verleugnung, Leiden, Geduld, Liebe, Kampf, Sieg, Demuth, Sanftmuth, Hoffnung des ewigen Lebens, ja alles was im Worte Gottes stehet. Aber ohne den Sohn Gottes haben, hilft und gilt alles nichts.

Anderer Theil.

Wir wollen nun auch noch mit Wenigem sehen, wie damit, wenn man den Sohn Gottes wahrhaftig hat, die wahre Seligkeit gewiß verbunden sey. Der hat das Leben. Dabey ist zu betrachten 1) Wem die

die Seligkeit verheiffen werde? 2) was verheiffen werde? 3) die Gewißheit dieser Zusage.

I.) Wem wird hier die Seligkeit und das Leben zugesprochen? nemlich dem, der den Sohn Gottes hat: der hat das Leben. Also keinem andern, als der den Sohn Gottes hat, aber auch allen und jeden, und zwar um deswillen; weil sie den Sohn Gottes haben. Es wird also hiermit die Seligkeit allen, die den Sohn Gottes nicht wahrhaftig haben, rund abgesprochen. O daß es alle mögten recht bedenzen, einen Schlag an ihr Herz und Gewissen bekommen, und sorgfältig werden, sich so fort um den Sohn Gottes recht zu bekümmern! O daß doch aber auch alle, die an den Sohn Gottes glauben (oder ein jeglicher und alle und jede auch *εἰς αὐτόν*, zu ihm ihr ganz Herz und Verlangen im Glauben gerichtet) sich also mögten erkennen, wie sie den Sohn Gottes, und also auch die ganze Seligkeit haben, glauben, und dadurch ihrer Seligkeit gewiß und froh werden mögten! Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Ich habe in einem nun alles gefunden! wer wil verdammen? Christus ist hier der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket, welcher sitzet zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer wil die auserwählten Gottes beschuldigen?

digen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken. Röm. 8, 34. 33. 32.

2.) Was wird demselben, der den Sohn Gottes hat, Verheissen und gegeben? Das Leben: der hat das Leben. Es wird hier das Leben im weitläuftigen Verstande genommen; das geistliche kan nicht ausgeschlossen seyn, und das ewige Leben wird deutlich genennet. v. II.

Es hat also ein solcher erstlich das geistliche Leben. Wie der Mensch vorher, da er durch die Sünde von Christo und Gott getrennet worden, im geistlichen Tode höchst unselig lag: also hat er nun, da er den Sohn Gottes hat, in der Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo und Gott das geistliche Leben. O was ist das vor eine herrliche und selige Sache! Um Christi willen ist nun des Todesurtheil, so über ihm lag, in des Lebensurtheil verwandelt. Du solt nun nicht Sterben; du solt nun Leben. Er erfähret nun die Gnadenwürckungen des heiligen Geistes in seiner Seelen, die ihn beleben und treiben. Ja Christus ist sein Leben. Phil. I, 21. Er hat nicht nur ein Verlangen, Hunger und Durst nach Christo und der Gnade, sondern Christus ist sein Leben und Lebensbrot, und gibt sich ihm mit seinem Heil und Gnade zu geniessen. Christus ist sein Leben; so,
daß

daß er in ihm lebet, seine Gedancken, Begierden, ja Leib und Seel regiret. O was hat da der Mensch vor Lust und Kraft dem zu leben der für ihn gestorben. 2 Cor. 5, 14. 15. Da heisset es: ich lebe; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe, das lebe ich durch den Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. Ja wie ruhig und vergnügt wird ihm nun sein Leben auch in der Jammervelt, da er den Sohn Gottes hat, der Lust und Wolcken lencket, der alle seine äusserliche Umstände zu seinem wahren Besten, und zur Verherrlichung Gottes eingerichtet; kommt Noth und Elend; so faßt und traut er dem Worte der Verheissung, die in Christo alle ja und Amen sind. 2 Cor. 1, 20. wenn es heisset. Ps. 91, 14. 15. 16. Er begehret mein, so wil ich ihm aushelfen. Er kennet meinen Namen, darum wil ich ihn schützen. Er rufet mich an, so wil ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth: ich wil ihn heraus reißen und zu ehren machen. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben; und ihm zeigen mein Heil.

Er hat aber auch zum zweyten das ewige Leben. Der hat das Leben, und nach v. 11. daß

Daß Gott das ewige Leben gegeben hat. Wie reich und selig ist also der Mensch in der Welt schon: ist also in Zeit und Ewigkeit gar herrlich versorget. Er hat das ewige Leben, nemlich dem Rechte und Antheil nach. Und so gibt Gott denen, die mit dem Sohne Gottes das ewige Leben haben, auch manches davon zu genieffen. Der grosse Trost: kommt doch die Ewigkeit, die aller Freude voll, dieselbe ohn einges Ende, dieweil ich Christum kenne und im Glauben habe, mir wiederfahren sol, stärcket und erquicket sie, daß sie auch in allerley Noth und Elend Glauben und Christum behalten, und also treulich aushalten. Endlich sterben sie im Glauben an den Sohn Gottes getrost und da wird es ihnen recht vffenbar, daß sie das Leben in seinem Sohne haben, wenn sie eingehen müssen in ihres HErrn Freude, und nun dasselbe im ewigen Besiz und vollkommenen Genuß haben, und genieffen sollen. Da sizet er alsdenn wo Christus sizet. Da siehet er ihn, wie er ist, und wird ihm gleich werden. I Joh. 3, 2. O grosse Herrlichkeit, dem, welcher überwindet und den Sohn Gottes hat und behält.

3.) Was die Gewißheit dieser Zusage: daß der, der den Sohn Gottes hat, auch das Leben habe, betrifft: so wird solches hier durch den heiligen Geist versichert. Es gründet sich das
 Wort

Wort Gottes auf seinen unwandelbaren Willen und Wesen. Die Wahrheit gehöret nothwendig mit zu seinem göttlichen Wesen. Alles was Gott in seinem Worte zusaget, das ist so gewiß, als Gott Gott ist, und was er zusaget, das hält er gewiß. Ps. 33, 4. folglich ist das unfehlbar gewiß, daß der, der den Sohn Gottes hat, auch das Leben habe. Wie es nun Gott in seinem Worte zusaget; so muß es auch der Glaube annehmen, und dem Worte trauen lernen. Ich habe, da ich den Sohn Gottes im Glauben habe, auch das Leben, und mit ihm alles; Gott hats gesagt. Wir bemercken hierbey nur noch dieses: Es kan und muß ein Gläubiger davon, daß er den Sohn Gottes und mit demselben das Leben habe, eine rechte Glaubensgewißheit bekommen und haben. Es dringt besonders Gott in diesem Capitel, woraus unser Text genommen, recht auf diese Glaubensgewißheit, nemlich, daß man den Sohn Gottes und in demselben das ewige Leben habe. Es werden deswegen drey Zeugen im Himmel v. 7. und drey Zeugen auf Erden angeführet v. 8. Es wird ferner angeführet v. 9. wie dieses göttliche Zeugniß grösser als aller Menschen Zeugniß, und höchst glaubwürdig und zuverlässig sey. Wenn nun der heilige Geist den Glauben würcket und zu Stande bringet; so bekommt auch der Mensch

S

durch

durch den Glauben das Zeugniß in sich v. 10. wer aber dem Zeugniß widerstreibet und nicht gläubet, der begeheth die grosse Sünde: er macht Gott zum Lügner v. 10. Was ist aber die Sache, die Gott bezeuget und der Mensch glauben sol? nemlich nach v. 11. Das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer nun den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wie viel ist also Gott an der Glaubensgewisheit gelegen. Warum denn? v. 13. Solches habe ich euch geschrieben, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet, und daß ihr gläubet an den Namen des Sohnes Gottes. Es ist diese Gewisheit eine höchst nöthige Sache. Es kan wol seyn, daß ein Mensch im Glauben den Sohn hat, und hat doch keine Gewisheit. Allein er hat dabey gar viele Noth, Sorge und Bekümmerniß; weil er von der allerwichtigsten Sache noch nicht gewiß ist, daß er den Sohn Gottes, das Leben und die Seligkeit habe. Es fließet nur aus dieser Gewisheit Ruhe, Friede und Kraft zum beständigen Glauben und göttlichen Leben. Gott dringet auch Jes. 45, 23. 24. Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde,
da

da sol es bey bleiben, nemlich mir solten
 sich alle Knie beugen, und alle Zungen
 schweren und sagen: Im Herrn habe ich
 Gerechtigkeit und Stärke. Solche
 werden auch zu ihm kommen. Es ist
 aber auch eine höchst tröstliche und erfreuliche
 Sache, davon eine rechte Gewisheit haben, daß
 man den Sohn Gottes und das ewige Leben
 habe. Hiob war es recht tröstlich, Hiob 19, 25.
 26. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und
 er wird mich hernach aus der Erden
 auferwecken, und werde mit dieser mei-
 ner Haut umgeben werden, und werde
 in meinem Fleische Gott sehen. Paulo
 war es recht tröstlich und erfreulich. 2 Tim. 1,
 12. Ich weiß an welchen ich glaube und
 bin gewiß, daß er mir kan meine Beyla-
 ge bewahren, bis an jenen Tag. Es ist dieses
 ein Privilegium u. Vorrecht unserer Lutherischen
 Evangelischen Religion, daß wir nach dem Worte
 Gottes im Glauben an dem Sohn Gottes u. um
 seines Verdienstes willen, von der Gnade und Ses-
 ligkeit durch den heiligen Geist können recht ge-
 wiß und versichert seyn. Man muß sie dohero
 auch in göttlicher Ordnung recht suchen, und
 sich zufürderst erst darum recht sorgfältig be-
 kümmern, daß man den Sohn Gottes im Glau-
 ben habe, und daß man glauben lerne, daß man
 ihn

ihn wahrhaftig im Glauben habe; aber also auch die Gewißheit, als eine Gnadengabe, die Gott geben wil, durch das Zeugniß seines göttlichen Wortes, als Gnade suchen und aus dem Worte durch die Kraft des heiligen Geistes das Zeugniß Gottes annehme, fasse und sich darauf verlasse.

Nutzenwendung.

Hieraus können wir nun auß allerdeutlichste sehen, wer selig werde, und wer verloren gehe? Denn es heisset nicht nur: wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben, sondern es wird auch hinzu gethan: wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat auch das Leben nicht. Es ist dieses eine Sache von grosser Wichtigkeit, und jedermann sol billig darum bekümmert seyn: werde ich selig werden, oder verloren gehen? wie bald kan die Stunde des Todes da seyn? da wir vor den Richterstuhl gestellet werden, und da Gott nun drauf siehet, ob man wahrhaftig den Sohn Gottes habe oder nicht? Hat man den Sohn Gottes, so hat man auch das ewige Leben: hat man ihn nicht; so muß man ewig verloren gehen. Man kan nicht wieder umkehren und es hernach noch verbessern. Die Gnadenzeit wird uns jetzt dazu gegeben, uns zu bekehren, Jesum zu suchen, und die Seligkeit zu erlangen und zu besitzen.

Es

Es ist dahero nichts nöthiger, als daß man sich sorgfältig prüfe: ob man den Sohn Gottes und also auch das Leben habe oder nicht? Es hilft einem nichts, daß man das Beste von sich hoffe und sich elendiglich betrüge. Gesezt, man hätte den Sohn Gottes noch nicht, und erkennete solches in der Gnadenzeit nur recht; so könnte man ihn noch finden und erlangen, wenn man ihn von ganzem Herzen suchen würde Jer. 29, 13.

Unbeteuerte Menschen trösten sich gar zu gerne fälschlich, und wollen nicht gerne an eine Prüfung ihres Zustandes nach dem Worte Gottes. Ach das ist schon kein gutes Kennzeichen, wenn man so sorglos ist, und wil sich nicht Zeit nehmen, seinen Seelenzustand, und wie es bey einem um die allerwichtigste Sache stehe: ob ich den Sohn Gottes wahrhaftig habe oder nicht, und selig sterben werde oder verloren gehe, zu prüfen und zu untersuchen. Fürchtet euch vor dieser Untersuchung nicht so sehr. Es gereicht nicht zu eurem Schaden, sondern Besserung. Was ihr noch nicht habt, könnet ihr noch erlangen. Ihr sollt die Untersuchung mit Gott nach seinem Wort vornehmen, da werdet ihr nicht betrogen und verführet werden. Dencket nur nicht, daß ihr müßtet verzweifeln, wenn ihr auch erkennen lerntet, daß ihr den Sohn Gottes und das Leben nicht hättet. Denn

§ 3

wenn

wenn ihr das recht erkennet, so ist das schon Gnade, und Jesus kommt da zu suchen und selig zu machen das verloren ist. Alle die bekehret und selig worden sind, haben erst ihr Verlorenseyn erkennen müssen, und das hat sie zum Ernst angetrieben ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen.

Die Kennzeichen, wornach man seinen Zustand, und ob man den Sohn Gottes habe oder nicht, zu prüfen hat, werden uns von Gott selbst in seinem Worte an die Hand gegeben. 1 Cor. 6, 9. 10. Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? Lasset euch nicht verführen: weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunckenbolde, noch die Lasterer, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. Gal. 5, 19. 21. Offenbar sind die Werke des Fleisches: als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Sauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zand, Zwietracht, Kotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen und dergleichen; Von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden

den

den das Reich Gottes nicht ererben. Was sagt euch euer Gewissen bey diesen Sprüchen, und bey einem jeglichen Stücke in denselben. Lebet jemand in diesen oder auch nur in einer Sünde, von denselben oder auch noch in einer andern herrschenden Sünde, dahin gehen die Worte: und der gleichen, der hat Jesum nicht, der kan das Reich Gottes nicht ererben.

Ezech. 33, II. heisst es: So wahr als ich lebe, spricht der HERR HERR: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe. Auch hiernach prüfet euch; ob ihr bekehret seyd oder nicht? wer bekehret ist, der sol leben; wer nicht bekehret ist, sol des Todes sterben. Das beschwert Gott. Das muß gewiß, und viel dran gelegen seyn. Die Bekehrung aber gehet nicht im Schlasfe und Traum vor. Wenn man bekehret wird, so weiß man um die Sache. Es ist die allerwichtigste Veränderung bey dem Menschen, wenn er die erfähret: er wird aus einem verlornen und verdamnten Sünder ein Kind Gottes. Was sagt euch euer Gewissen? seyd ihr wahrhaftig bekehret worden? Wie ist solches zugegangen? und stehet man, wenn man auch wahrhaftig bekehret worden, noch in dem Gnadenstande? Wer also den Taufbund gebrochen und nicht wieder bekehret worden, der hat

Christum, und also auch das Leben und Seligkeit, nicht, sondern gehet, wenn er so stirbet, verloren. Das saget und beschweret Gott. Darum widerspricht ihm nicht, sondern lernt euer Verlorenseyn erkennen, und laßt euch von nun an von Herzen befehren; damit ihr Christum und das Leben haben möget. Es stehen öfters Leute in der Einbildung, selig zu werden, ob sie gleich nicht befehret sind. Allein solche Leute verwerfen Gott und sein Wort, welches doch Gott Ezech. 33, 11. deutlich gesagt und beschworen hat. Viele, die ohne Befehrung selig zu werden denken, verlassen sich darauf: Gott wäre doch gnädig und barmherzig, und also werde sie Gott auch in Himmel nehmen, wenn sie gleich nicht befehret wären. Auf diese Weise betrügen sich sehr viele Menschen, und stürzen sich durch den Mißbrauch der Barmherzigkeit Gottes immer tiefer in Sicherheit und endlich in die ewige Verdammniß. Ach bedencket doch einmal in der Stille: Solte Gott wol was in seinem Wort, als die Befehrung, so ernstlich fordern, und doch wieder davon abgehen? so unbeständig, und sich selbst widersprechend ist Gott nicht. Betrachtet diese Sache nach Gottes Wort; Jer. 3, 12. stehet die theure Wahrheit, und Gott bezeuget sie selbst von sich: Ich bin barmherzig; aber was bedingt er sich dabei aus?

aus? v. 13. stehet es: Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HERRN, deinen Gott, gesündigt hast, und v. 14. befehret euch doch; spricht der HERR. Also sol man sich durch die Barmherzigkeit Gottes zur Busse und Befehrung reizen und antreiben lassen; weil man sich seiner Barmherzigkeit nicht zu getrösten habe, wenn man sich nicht befehret. Andere betrügen sich mit ihrem falschen Vertrauen auf ihre eigene Gerechtigkeit. Sie meinen, sie wären noch nicht so schlimm, wie manche andere Menschen: Sie beteten, gingen zur Kirchen, Beicht und Abendmahl und hätten noch viele andere gute Wercke. Allein bedencket doch: auch Heiden haben äußerlich ehrbar gelebet, und sind doch, nach Eph. 2, 12. ohne Christo, fremde und aussere der Bürgerschaft Israel: und fremde von den Testamenten der Verheissung, daher sie keine Hoffnung hatten und waren ohne Gott in der Welt. Ihr könnt doch nicht leugnen, daß ihr gesündigt habet. Nun heissets Jac. 2, 10. So jemand das ganze Gesetz hält, und sündigt an einem, der ist ganz schuldig. Die eigene Gerechtigkeit ist eine verschlagene und ganz ungültige Münze; und es heisset: Gal. 3, 10. Die mit des Gesetzes Wercken umgehen, die sind unter dem

§ 5

Fluch.

Fluch. Es ist auch nicht an dem, daß ein unbefehrter Mensch ein einzig gutes Werk habe, Matth. 7, 18. stehet: ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen, und Matth. 12, 35. wird es also erkläret: ein böser (unbefehrter) Mensch bringet böses hervor aus seinem bösen Schatz. Was nicht aus dem Glauben gehet, (den hat ein unbefehrter nicht) das ist Sünde Röm. 14, 23.

Noch andere Betrügen sich mit einem falschen Vertrauen. Sie leugnen nicht, daß sie Sünder sind, setzen dahero ihr Vertrauen auf Christum, der für sie gestorben wäre, und sie erlöset hätte, und hoffen also durch Christum bey ihrer Unbusfertigkeit und herrschenden Sünden selig zu werden. Lieben Seelen! es ist wahr, daß euch Christus erlöset hat, aber es hilft euch nichts wenn ihr euch nicht zu ihm befehret. Wie spricht er Jes. 45, 22. 23. 24? Wendet euch zu mir, (oder befehret euch zu mir) so werdet ihr selig (sonst nicht) Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da sol es bey bleiben, nemlich, mir sollen sich alle Knie beugen (mit busfertiger und gläubiger herrlicher Demuth, von mir Gnade suchen, oder sich zu mir beehren) und alle Zungen schwezen und sagen: im HERRN habe ich Gerechtigkeit

rechtigkeit und Stärke, und also neue
 Creaturen werden. Er rufet nur mühseli-
 ge und beladene zu sich, die wil er erquickē,
 Matth. II, 28. Noch andere wollen sich damit
 entschuldigen: Es wäre zwar alles wahr; aber
 man wäre doch in der Welt, müßte doch mit den
 Leuten umgehen, da könnte man es doch nicht ver-
 meiden, daß man nicht solte mit der Welt sin-
 digen, scherzen, spielen und sich ihr gleich stellen,
 sonst würde man ja gehaßt und verspottet wer-
 den. Allein bedencket selbst, was I Joh. 5, 19.
 stehet: die ganze Welt lieget im Argen,
 und so wird man auch mit der Welt verdammt.
 Wisset ihr nicht, heißt es Jac. 4, 4. daß
 der Welt Freundschaft Gottes Feind-
 schaft ist? Wer der Welt Freund seyn
 wil, der wird Gottes Feind seyn. Dar-
 um habt nach I Joh. 2, 15. 16. 17. nicht
 lieb die Welt, noch was in der Welt ist:
 So jemand die Welt lieb hat, in dem ist
 nicht die Liebe des Vaters. Denn al-
 les, was in der Welt ist (nemlich des Flei-
 scheslust, und der Augenlust und hof-
 färtiges Leben) ist nicht vom Vater,
 sondern von der Welt, und die Welt ver-
 gehet mit ihrer Lust; wer aber den Wil-
 len Gottes thut, der bleibt in Ewig-
 keit. Ach folget doch nicht eurer blinden und
 fleischs

fleischlichen Vernunft und Herzen, sondern dem göttlichen Wort.

Es ist ein grosser Betrug des Satans, wenn man meinet, man hätte es besser in der Welt, Sünden und unbekehrten Zustand, als in dem Gnadenstand, und wenn man ein wahrer Christ würde. Oder wenn man denket: man könne doch nicht so ein wahrer, seliger und heiliger Christ werden. Paulus dachte in seinem unbekehrten Zustande auch so: aber wie bald sahe er den bisherigen Betrug ein, und wie bald wurde er aus einem unselichen Kinde der Sünden ein seliges Kind Gottes. Das könnte auch so mit euch geschehen. Ich wil euch das Exempel Pauli zu eurer Erweckung vorhalten, nach Phil. 3, 7.

Er stellt uns v. 7. seinen vorigen Seelenbetrug vor: was mir Gewinn war. Was hat denn ein unbekehrter Mensch? Zweyerley: nemlich Sünde und eigene Gerechtigkeit. Er ist zu allen Sünden geneigt, und bey aller Gelegenheit übt er solche aus, ja alles, was er hat und kan, wendet er zur Sünde an. Weil er aber doch nicht als ein Heide und Türcke wil angesehen, sondern doch auch für einen Christen oder ehrbaren Menschen wil gehalten seyn, so sucht er auch noch äusserliche Schein- und Heuschelwerke an sich zu bekommen mit vieler Mühe aus eigener Kraft. Was ist denn der Gewinn,

winn, den er von Sünden und eigener Gerechtigkeit suchet? Der Gewinn von der Sünde ist die Lust der Sünde: Augenlust, (wenn er was mit Sünden erwirbt) Fleischeslust (wenn er Ergözung des Fleisches erlangt) und hoffärtiges Wesen, (wenn er Ehre bekommt, und vor der Welt angesehen und gelobet wird.) Der Gewinn aber von der eigenen Gerechtigkeit ist der falsche Trost bey seinen Sünden und daher entsethet die Sicherheit, da er bey seinen Sünden ruhig bleibt, und mit Lust die Sünde ausüben kan; weil die eigene Gerechtigkeit alles wieder gut machen sol. O ein schlechter Gewinn! den die, so sich bekehren, als einen Unflath ausspeyen und durchaus davon wollen befreyet seyn.

Es zeigt Paulus ferner, wie er so bald von dem grossen Seelenbetrug wäre befreyet worden? Es wäre nemlich durch die überschwängliche Erkenntniß Christi geschehen. O könnte ich euch doch Jesum, den Sohn Gottes, euren lieben Heiland in seiner grossen Herrlichkeit und Seligkeit recht vorstellen! Richtet doch euer Herz einmal auf ihn und schauet ihn, wie er sich in seinem Wort geoffenbaret, wie er der ewige, eingeborne und allerliebste Sohn des Vaters ist, der euch je und je geliebet hat, und noch von Herzen liebet: wie er aus Liebe zu euch euer Fleisch und Bein an sich genommen und euer
 Brus

Bruder worden: wie er aus Liebe zu euch alle eure Sünden hat auf sich genommen, und sich als seine eigene zurechnen lassen: wie er alle Strafen eurer Sünden, Gottes Zorn, Ungnade, Tod, und Verdammniß für euch getragen, ausgestanden und bezahlet: wie er für euch das Gesetz erfüllet und euer sündliches Leben durch sein heiliges Leben hat gut gemacht: wie er Gott versöhnet und ihn wieder zu eurem gnädigen Gott und Vater gemacht: Wie er alle Gnade zu eurer Seligkeit, und auch was zu eurer leiblichen Versorgung noth ist, erworben: wie er in die Herrlichkeit ist eingegangen, Besitz vom ewigen Leben für euch genommen: wie er mit seinem Blute für euch ohn unterlaß bittet: wie er zum HErrn und Fürst gemacht, und ihm alles übergeben, zu seyn ein Pfleger der heiligen Güter: wie er so sehr nach eurer aller Seligkeit dürstet und verlanget: wie er seine Arme nach euch ausstreckt und rufet: wendet euch zu mir: wie er voller Gnade und Wahrheit ist: wie er selig machen kan immerdar: wie er gerne alle wil zu sich ziehen: alle Sünden vergeben; alle Gnade schencken, Leben und volle Gnüge geben: wie er erhöhet ist, zu geben den heiligen Geist, auch Buße und Glauben: wie er keinen wolle hinausstoßen die zu ihm kommen: wie er sich mit ihnen wil verloben und vertrauen und sie zu Kindern
Gots

Gottes machen, ja zu Erben Gottes und Mit-
 erben Christi: wie er euch wil weiden, leiten, schüt-
 zen und zur ewigen Herrlichkeit führen, und wil
 nicht ablassen, bis daß er thue alles, was er euch
 geredt hat: wie er euch wil Friede, Ruhe Trost,
 Hülfe und Freude verschaffen, und kein gutes
 mangeln lassen den Frommen. Sehet, so gut
 hats Christi Braut, wer wolte ihm das Herz
 versagen, kein Mensch ist im Stande euch alle
 das gute in Christo, die Herrlichkeit und alle Sel-
 ligkeit völlig zu beschreiben. Sehet, Christus ist
 auch ein Heiland für euch: er wil mit aller sei-
 ner Gnade und Herrlichkeit euer seyn: er wil
 sich auch an euch als ein Heiland und Seligmach-
 er beweisen, wie er ist, so solt auch ihr in ihm
 werden und von Gott so geachtet und angesehen
 werden, ihr solt in seiner Gemeinschaft aufs sel-
 ligste mit ihm hier und dort leben. Ist es denn
 nicht möglich, daß ihr, die ihr dieses höret, erkens-
 nen möget, es sey Jesus ein herrlicher, und ganz
 unvergleichlicher Heiland und Seligmacher? Es
 sey in ihm auch für euch alles bereitet? in ihm
 könntet ihr vollkommen selig, recht vergnügt, und
 nach allen Stücken ganz und auf ewig versorgt
 seyn. Ach betrachtet ihn nur recht nach dem
 Worte Gottes, und sehet auch nur alles in der
 Welt und was euch auffer Christo Gewinn ge-
 wesen ist, nur recht an: legt beydes auf die Waags-
 schaale

schaaale und vergleichet Jesum Christum mit allem
 in der Welt genau: Sehet welches das andere
 überwieget: welches das Beste sey; welches euch im
 Leben und Tod trösten, womit ihr vor dem Rich-
 terstuhl bestehen, und welches euch in Zeit und
 Ewigkeit selig machen könne. Gewiß, Welt und
 Sünde können es nicht: aber Christus kan es
 außs vollkommenste. In diesem Jesu ist man
 recht und in Ewigkeit versorgt und selig. Ist es
 denn nicht möglich, daß ihr gegen diese über-
 schwengliche Erkenntniß Jesu Christi alles, auß-
 ser Jesu, könnet für Schaden ja Roth und
 Dreck achten? Ihr habt euch ja durch die Sün-
 de und eigene Gerechtigkeit gar einen grossen
 Schaden zugezogen: Ihr habt euch durch die
 Sünde um Christum und alle Gnade und Ses-
 ligkeit gebracht; und dadurch euch in alles Verder-
 ben gestürzet: Ihr seyd durch die Liebe der Welt
 und Sünde von Christo und seiner Gnade zur Ses-
 ligkeit abgehalten worden, u. bey eurer eigenen Ge-
 rechtigkeit habt ihr der Gerechtigkeit Christi nicht
 können theilhaftig und selig werden, wie lange
 hättet ihr schon können selig seyn, in der Gnade
 Gottes können leben und Christo dienen, so aber
 habt ihr der Sünden gedienet, den Fluch, Stras-
 se und Verdammniß vermehret, euer Herz ver-
 härtet und euch verderbet, wenn ihr so gestorben
 wäret, so wäret ihr des ewigen Todtes gestor-
 ben,

ben, und ewig verloren gegangen. O grosser Schade! wie soltet ihr denselben beklagen und beweinen! wie soltet ihr alles auffer Christo für Dreck achten! Denn ihr habt euch durch Sünde und eigene Gerechtigkeit ganz abscheulich in den Augen Gottes geamcht, weil ihr in derselben als in einem abscheulichen Kleide vor ihm stehet. O wie soltet ihr euch in euren Sünden und eigenen Gerechtigkeit vor Gott schämen, und selbige als Unflath von euch werfen und von ganzen Herzen davon befreuet zu werden suchen! aber durch die überschwängliche Erkentniß Christi euch reizen lassen, Christum zu gewinnen.

In Christo hat man Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, Röm. 14, 17. ja das ewige Leben, Joh. 17, 3. aber in Sünde und eigener Gerechtigkeit ist man unselig und gehet ewig verloren. Es ist auch im Fortgang des Christenthums beständig nöthig, daß die überschwängliche Erkentniß Christi im Herzen bleibe und immer grösser werde. Darum spricht nicht nur Paulus: um welches willen ich habe alles für Schaden gerechnet, sondern setzt hinzu: und achte es (noch immer) für Dreck, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde. Und so wird man beständig zu einem rechten Evangel. Ernste erwecket, Christi noch besser recht theilhaftig u. in ihm erfunden zu werden.

Es gehöret aber zu dem Evangelischen Ernste

ste Christum zu gewinnen erstlich : ein recht auf-
 richtiges und redliches Verlangen Jesum den
 herrlichen Heiland allein, ganz und alle Zeit
 wahrhaftig zu haben, es ist einem sonst um nichts
 zu thun. Es ist aber zum zweyten damit ver-
 bunden ein Fleiß und Bemühen im Gebrauch
 der Gnadenmittel, man wird nun ins Wort
 und Gebet getrieben Christum zu gewinnen.
 Man muß aber dabey sonderlich auf die Wür-
 ckung des Geistes und der Gnade mercken, denn
 durch die Gnade allein kan ich Christi theilhaftig
 gemacht werden. Drum muß der Ernst drit-
 tens Evangelisch seyn, das ist: er muß durchs
 Evangelium und Erkentniß des guten in Chris-
 to Jesu gewürcket werden; dadurch werde ich
 recht angetrieben von Sünde und eigener Ge-
 rechtigkeit je eher je lieber los zu seyn, aber auch
 je eher je lieber Christum zu gewinnen. Was
 aber das eigentlich zu sagen habe, wenn es heisst:
 Christum zu gewinnen: solches wil noch mit we-
 nigem anzeigen: Nemlich es gehöret dahin: Es
 wil 1) die Seele Christi und seiner herrlichen
 Gnade gerne in der Wahrheit theilhaftig wer-
 den, daß sie ihn als ein herrliches Kleinod zu ih-
 rem Eigenthum zu eigen habe und besitze. 2) Sie
 wil ihn als die höchste Gnadengabe umsonst, oh-
 ne ihr Verdienst und Würdigkeit, haben, und
 auch aus Gnaden dazu gebracht seyn. Denn sie
 stehet wol einen so herrlichen und sie vollkommen
 seligmas

seligmachenden Heiland hat sie nicht verdienet, ja ist desselben nicht werth, wil ihn aber gerne haben und schläget alles dagegen in die Schanze. Es wil drittens die Seele nicht nur Jesum haben, sondern auch die Erfahrung Jesu zu ihrer vollkommenen Seligkeit haben, eine neue Creatur in und durch ihn werden und ihm in Zeit und Ewigkeit dienen. Sie wil, so zu sagen, das Capital mit dem Interesse haben und Jesum zu ihrem Gebrauch, Nutzen und seligen Leben in Zeit und Ewigkeit haben, in ihm vollkommen selig und mit allem versorget seyn. Sie wil ihn auf ewig also haben, und so beständig in ihm erfunden werden wie ein Fisch im Wasser. Und so ist es nach dem Willen Gottes recht und auf Seiten des Menschen höchst erwünscht. Denn von Christo ist ein unendlicher herrlicher Gewinn zu ziehen. Es ist recht zu bedauern, daß so viele Menschen den unseligen Gewinn der Sünde und eigenen Gerechtigkeit suchen; aber den unendlichen herrlichen und seligen Gewinn mit Christo verachten und mit Füßen treten. Fragt man: woher doch das komme? so antworte ich nach Gottes Wort: I. Der Gott dieser Welt hat der ungläubigen Sinne verblindet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii und Jesum in seiner herrlichen Gnade. Er hat ihnen den Welt und Sündenroth und Sand der eigenen Gerechtigkeit in die Augen geworffen, daher sehen sie das Böse für gut u. das Gute für böse an:

Ach bittet Gott um Augensalbe, noch in der Zeit alles gegen die überschwengliche Erkenntniß Christi für Schaden, Roth und Dreck zu achten, und nur Christum zu gewinnen. Noch gehet es an. Aber es kan das Ende bald da seyn. Es ist das Leben wie Gras und wie eine Blume auf dem Felde. Es ist nur einer Hand breit, und wie mancher hat schon das meiste von seinen Leben in Sünden hingebracht, und ist nur noch eines Fingers breit übrig, und also bald zu Ende. Wachtet recht auf! Eilet und errettet eure Seele, und lernet doch alles für Schaden achten; auf daß ihr Christum gewinnet. Es gehet nicht an halb mit der Welt, und halb mit Christo und Gott es halten wollen. Er spricht: allein mein oder laß es gar seyn. Das ganze Hertz wil er haben, wenn er ganz unser seyn sol. O daß doch keiner diese Zeilen lesen mögte der nicht dem Worte Raum und Platz gäbe und Kraft derselben gegen die überschwengliche Erkenntniß Christi alles auffer Christo für Schaden, Roth und Dreck achten, und Christum zu gewinnen nun mit Ernst suchen mögte. Bey Lesung dieser Worte hält Gott auch euch sein Kind Iesum in seiner überschwenglichen Gnade vor, mit dem innigen Verlangen, daß ihr ihn in seiner Herrlichkeit erkennen, lieben und suchen, aber alles auffer ihm für Schaden achten mögtet. Suche ein jeglicher mit Ernst, wie er möge zu denen gezählet werden, die den Sohn Gottes haben; damit er auch das Leben, ja alles zu
 seiz

seiner Seligkeit hier und dort haben möge. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben, und was für Freude und Wonne werdet ihr erlangen, wenn ihr sagen könnet: Wir wissen, daß der Sohn 2c. 1 Joh. 5, 20. mit diesen lieben Jesulein habe ich Trost im Leben, Tod und vor dem Richterstuhl 2c.

In Absicht auf die Bußfertigen, wie die sich diese Worte besonders zu Nuze zu machen haben, wil ich noch folgende Stücke anführen:

I.) Hat man sich zu prüfen: ob man ein wahrhaftig Bußfertiger sey oder nicht? Denn nur die Bußfertigen können Jesum im Glauben annehmen. Es halten sich oft Leute für Bußfertig und sind es in der Wahrheit noch nicht. Es gibt Leute die ihre Buße auf der Zunge, nicht aber im Herzen haben. Sie haben buchstäbliche Erkenntnis, daß sie Sünder sind; sie haben aber kein heilsames Gefühl darüber, und suchen nicht mit Ernst durch Christum davon errettet zu werden. Andere erkennen wol etwas von ihren Sünden; lernen aber nicht recht ihren ganzen Sündenstand, wie sie verlorne und verdammte Sünder sind, die sich auch selbst zu helfen gar nicht vermögend sind, erkennen; fliehen daher auch nicht im Verzagen an ihrer eigenen Gerechtigkeit und Kraft zum Creuze Christi und zum Gnadenstuhl. Noch andere sagen wol, daß sie ganz und gar nichts taugten und mit Haut und Haar in die Hölle gehörten; erkennen und hassen aber ihre Hauptschuld

und Gewohnheitsſünde nicht. Sie reden ſehr eiferig von anderer Leute ihrer Sicherheit, Hochmuth, böſen Worten und Wercken; aber ihre eigene wollen ſie nicht gerne erkennen, wie ſie ſo Hochmüthig, Zornig, Geizig, Irdiſch, Eigenlieb und Heuchleriſch ſind. Sie leugnen zwar ihre Sünden nicht ganz, wiſſen ſie aber auf dieſe und jene Weiſe doch zu entſchuldigen, kurz ſie ſind nicht recht aufrichtig ſich in ihren Verderben zu erkennen, und von allen Loß gemacht zu werden. Ja ſie ſehen es nicht gerne und werden empfindlich, wenn man ſie auf ihr ganzes Verderben führen wil, und wenden wol ein, man wolle ſie nur niederschlagen und vollends allen Troſt nehmen: da doch die wahre Aufrichtigkeit, Armuth am Geiſt und Leide tragen über ſeine Sünde, der Weg zum Troſte iſt. Noch andere haben ſich wol in ihren Elende erkant, und ſind recht bußfertig geworden; ſind aber nicht alſo zu Chriſto kommen und durch den Glauben an ihn gerecht worden, oder ſind doch nicht im Glauben an Chriſtum und ſeiner Gerechtigkeit blieben, und davon verſichert worden, ſondern ſind in ihren vorigen Zuſtand wieder zurück gegangen, haben das Füncklein Glaubens in ſich wieder verlöſchen laſſen, und haben auch nicht einmal das rechte bußfertige Herz mehr: wiſſen alſo auch ſelbſt nicht, wie ſie mit ſich dran ſind; daher wil es im Glauben mit ihnen nicht fort, und zur Buße wollen ſie ſich auch nicht wieder bequemen,
und

und gerathen also in einen jämmerlichen Zustand, stecken zwischen Thür und Angel, fühlen die Macht der Sünden in ihnen, haben keine Kraft im Glauben sich an Christum zu halten, und halten sich oft lange in dem Zustande auf: Suchen Ruhe und finden sie nicht. Ich wil solchen Seelen dieses wohl zu Herzen zu nehmen anrathen, was Matth. II, 28. stehet: kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erquickten. Sol dieses geschehen, so müssen sie weder ihren eigenen Herzen trauen, noch sich selbst helfen, einen Glauben machen, und die Versicherung der Gnade erzwingen wollen, sondern ein Vertrauen zu Christo in sich würcken lassen; weil er derjenige Heiland ist, der alle Gnade für die Menschen hat und sie auch frey und ohne alles Verdienst und Würdigkeit den armen Sündern geben wil; ja auch das gerne an ihnen thun wil, was zur Erlangung, Erfahrung und treuen Anwendung der Gnade gehöret. Nur muß man nach v. 25. ein recht unmündiger, der sich selbst nicht zu helfen weiß, der sich aber von Christo wil recht unterstützen und helfen lassen, und ein recht einfältiger Schüler werden, der sein Wort nur annimt, demselben trauet, folget und glaubet, es werde gut gehen; er werde nichts versäumen, vergessen und verderben, sondern alles wohl machen. Man muß aber darinnen keinen falschen Trost suchen, träge bleiben und die Sache seiner Seligkeit hängen

gen lassen; sondern es muß nun eine rechte Sorge gewürctet werden, die Sache seiner Seligkeit recht ausführen zu lassen. Man muß recht aufrichtig werden, sich so zu erkennen wie man ist, und dasjenige, was einen von der Erlangung der Gnade und des wahren Friedens hat abgehalten, recht einzusehen suchen, da wird man in die selige Mühe und Arbeit gerathen, von allem los und Christi und seines Verdienstes theilhaft gemacht zu werden. Denn man wil und kan nun nicht mehr so im Elend ohne Christum, ohne Gnade und Friede leben: man wil sich helfen und selig machen lassen. Dieses grosse Verlangen und Ernst kommt daher: man ist ein schwer beladene Sünder: Sünde, Fluch, Tod und Verdammniß drückt einen und das böse Herz und Gewissen nagt und plagt einen sehr. Nur muß man ja sich nicht selber helfen wollen, sondern zu Christo kommen. Wie nun Christus hier spricht: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Daher hat man

2.) Auf das rechte Verhalten der Bußfertigen sorgfältig zu merken, das darinnen bestehet: Kommet zu mir: Es sol ja der Sünder Jesum als sein Ein und Alles recht erkennen: von ihm sol ihm geholfen werden. Dazu ist er gar willig und bereit. Denn er bittet: Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Es sol also nur der Sünder zu ihm kommen. Er sol nur
an

an allem verzagen und sich im Vertrauen allein zu ihm wenden, als zu seinem einzigen Heiland, aller besten Freund, Helfer und Seligmacher. Er sol recht offenherzig und aufrichtig gegen ihm seyn: Er weiß schon alles; sol aber seines Herzens Verlangen auch im Gebet vor ihm ausschütten; Damit sich der HERR JESUS auch mit ihm könne recht zu thun machen, in ihm würcken, zurechte helfen und ihn zum Glauben an ihn und sein Verdienst bringen. Wenn die Seelen nicht ins Gebet gehen und lassen sich davon abhalten, entweder durch ihre Unwürdigkeit, wegen ihres sündlichen Elends und Verderbens, oder aus Mißtrauē, es mögte das Gebet nicht so viel ausrichten, als ihr eigen Würcken, oder doch nicht erhöret werden oder durch Trägheit, Schwachheit des Leibes und Gemüths oder andere Entschuldigungen; so wird es mit solchen Seelen nicht besser, sondern schlimmer, hingegen wer bittet der nunt; wer suchet, der findet; wer anklopfer, dem wird aufgethan. Es muß im Gebet ein rechtes Gespräch des Herzens mit Christo geschehen, so daß ich nicht allein mein Verlangen ausschütte, sondern ich mir auch von ihm rathen, in mir ihn kräftig würcken, mir von ihm helfen lasse, und die Sache meiner Seligkeit recht auszumachen suche. Unter seinem äußerlichen Beruf, den man auch treulich abwarten muß, hat man über sein Herze zu wachen, sich immer mehr kennen zu lernen, zum Seufzen

3 5

und

und Flehen sich immer mehr erwecken und Glauben, Christum, Vergebung und Gnade zu haben, sein Hauptverlangen seyn zu lassen. Bey dem allen muß man vor Christo recht stille zu werden, und sein gutes Jesu's Herz und gnädigen Willen recht zu erkennen suchen. Ich muß aber Christum ja nicht nach meinem eigenen Herzen und Vernunft bilden, und mir vorstellen, sondern ihn, wie er im Evangelio vorgestellt wird, im Lichte des heiligen Geistes betrachten, erkennen und glauben lernen. Daher muß ich sonderlich auch zu Christo kommen in seinem Wort. Darinnen ist er: dadurch wil er sich mir offenbaren, in mir Glauben würcken und sich mit seiner Gnade mittheilen. Das Wort Gottes muß man also recht hoch achten, darnach recht begierig seyn, es sein fleißig betrachten, recht glauben lernen, demselben im Vertrauen einfältig folgen, und wider alles, was in mir sich demselben wil entgegen setzen, ernstlich kämpfen. Wenn man also wird Gottes Wort recht sorgfältig und einfältig zu betrachten anfangen und anhalten, so wird man mehr Licht und Kraft bekommen, und so wird man auch angetrieben werden, die Predigten rechtschaffener Lehrer begierig zu hören. Der Glaube kommt aus der Predigt; das Predigen aber durchs Wort Gottes. Röm. 10, 17. Ja so wird man zur Liebe und Vertrauen erwecket werden auch mit treuen Knechten Gottes sich aus dem Worte Gottes

tes mehr zu erbauen und bey seiner Seelenführung sich selbige recht zu Nutze zu machē. Sorgfalt, Demuth, Aufrichtigkeit, Vertrauen und Liebe befördern diese gute Sache sehr, und der daraus fließende grosse Segen unterhält dieselbe. Ich erinnere mich hierbey einer Person, die auch bey vielem Gehör des Worts doch zu nichts im Christenthum hat kommen können: Sie kommt aber einmal in Gelegenheit mit einem rechtschaffenen Knechte Gottes zu reden: Sie entdeckt ihm ihren Seelenzustand und der Lehrer unterrichtet sie nach Gottes Wort: Sie bekommt gleich bessere und richtigere Erkenntniß, mancher Zweifel wird gehoben, und manches Vorurtheil wird weggeschafft: Sie bedienet sich dieser guten Gelegenheit mehr, und wird bald zur Gnade und Friede gebracht. Sie hat hernach die Versäumung in gedachtem Stücke sehr bedauret, sich den Umgang mit Knechten Gottes mehr zu Nutze gemacht und grossen Segen davon zu haben bezeuget.

Man hat nun zwar alle Treue in dem Gebrauch der Gnadenmittel anzuwenden: man hat aber das bey sonderlich auf die Gnadenwürkungen des heiligen Geistes zu mercken und denenselben zu folgen; damit man, welches hierbey noch zum dritten wohl zu bemercken ist, zum Ziel gebracht und in Christo selig gemacht werde. Das meint Christus, wenn er spricht: ich wil euch erquickē, das ist: ich wil euch so selig machen, daß ihr es auch
 wiss

wissen und seliglich erfahren solt. Es wird Röm. 14, 17. das Reich Gottes so beschrieben: das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Wo also das angerichtet ist, da wird man erquicket. Das wil der HErr Iesus gerne thun. Das muß auch eine bußfertige Seele erkennen, glauben, verlangen und zu erlangen suchen: Der HErr Iesus gibt hier auch eine gar nöthige und heilsame Unterweisung, wie man zur wahren Erquickung gelangen könne und solle, wenn es eigentlich heißt: ich wil euch beruhigen. Es muß also die Seele erst beruhiget werden, ehe sie recht kan erquicket und erfreuet werden. Es sind sonderlich zwey Stücke, welche einen bußfertigen Sünder viele Unruhe, Noth und Bekümmerniß machen, nemlich die Schuld und Strafe der Sünden aber auch das böse Herz und die Gewalt der Sünden, Christus wil beydes haben. In ihm sollen die Gläubigen gerecht und selig seyn; aber auch eine neue Creatur und heilig werden. Dahero muß man nur erst recht gläubig an den HErrn Iesum zu werden suchen. Die Beruhigung entsethet daher: wenn eine Seele Christi und seines ganzen Verdienstes im wahren Glauben theilhaftig, davon auch versichert wird und so auch die gewisse Gnade Gottes, Vergebung aller Sünden und das ewige Leben glauben lernet. Da erkennet sie auß gewiffeste, wie nun in Christo alle ihre Schuld und Strafe

ab

abgethan, getilget und aufgehoben ist, und wie sie sich nichts übelß mehr von Gott zu versehen habe: Ja wie ihr Gott in Christo Jesu recht zugethan, gnädig und hold sey, und sie als ihr lieber Vater mit aller Gnade und gutem nach Seel und Leib auf Zeit und Ewigkeit gewiß versorgen wolle, und nicht ablassen, bis daß er thue alles, was er ihr geredt hat. Da ist sie nun wegen der Schuld und Strafe ihrer Sünden recht ruhig und zufrieden. So bald sie nun versichert und beruhiget worden ist, daß sie Christum, sein ganzes Verdienst und den Reichthum der Gnade Gottes habe und also selig gemacht sey, so bald fängt auch die Erquickung in ihrer Seelen an. Und so bekommt auch die Seele in Christo Lust und Kraft zur Heiligung. Sie ist in Christo eine neue Creatur, und hat im HErrn Gerechtigkeit und Stärke. Sie kan nun nicht anders als darüber vergnügt und frölich seyn. Und je mehr sie hernach das gute in Christo Jesu erkennet, lernet glauben und erfähret, desto mehr wird sie erquicket. Nur muß man weder die Beruhigung noch Erquickung als sein eigen Werck sondern als ein Gnadenwerck Jesu Christi ansehen, und als Gnade bey Christo demüthig suchen, und von Jesu selbst sich dazu bringen lassen. Er wil es gerne thun: ich wil euch beruhigen und erquickten, spricht er ja hier. Er thut es aber nicht anders, als durch sein Wort, Geist und dessen Gnadenwürckungen. Darum muß man
 nur

nur recht sorgfältig darauf mercken, und einfältig im guten Vertrauen immer folgen. Wie er die Sache unserer Seligkeit bey Gott ausgeführet; so wil er es auch in unserm Herzen und Gewissen ausführen, daß wir nicht allein an ihn glauben sondern auch wissen werden, daß wir ihn, den Sohn Gottes, und das Leben haben. Da heisset es nun: Ein wohlgefallen Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn unterlaß, all' Fehd hat nun ein Ende. Wohl uns des feinen HErrn.

Es ist endlich noch dieses hierbey zu bemercken; wie der HErr Iesus die begnadigten und erquickten in der Beruhigung immer mehr zu gründen und zu erhalten suchet? wenn er ihnen alsdenn auch sein Joch aufleget. Durch das Joch wird Noth, Leiden und Trübsal verstanden. Wenn nun dieses auf die Erquickung kömmt; so dencken oft Seelen, es wäre ihnen das wieder genommen, was ihnen gegeben worden wäre. Die Beruhigung und Erquickung hätte nun ein Ende. Man legt dem Ochsen das Joch nicht zur Last und Schaden, sondern zur Erleichterung der Last und zur Förderung seiner Geschäfte auf: so wil der HErr Iesus die begnadigten Seelen in der Beruhigung in allen Umständen, auch im Leiden, nur immer mehr gründen. Er verordnet denen Seinigen immer das heilsamste Leiden und bittet sie, solches nur auf sich zu nehmen. Er selbst wil es tragen helfen und eine gute und nöthige Schul daraus machen, darinnen

innen er sie nicht nur wil Lehren, sondern sie sollen auch viel gutes von ihm lernen. Er wil nicht nur ein sanftmüthiger und geduldiger Lehrmeister seyn, sondern sie sollen auch Sanftmuth und Demuth von ihm lernen. In der Noth sollen sie sich und ihn besser erkennen und recht in der Glaubensübung erhalten werden. In der Noth regt und offenbahret sich das noch übrige Verderben, sonderlich Ungeduld und Hoffart, das wil den Menschen beunruhigen und zu mancherley Versündigung verleiten. Da wird man zu Christo im Glauben getrieben, und lernt in Christo allein aus Gnaden selig zu seyn. Aber man sucht alsdenn recht sanftmüthig in Noth und Trübsal zu werden und zu bleiben; aber auch demüthig: daß man sich bey der Erquickung nicht überhebe und in der Noth nicht meine es geschehe mir zu viel. Man muß aber seine Beruhigung und Erquickung nicht in der Sanft- und Demuth, sondern allein durch den Glauben in Christo und freyen Gnade Gottes suchen und haben. So wird man Ruhe finden für seine Seele, und so wird einem auch sein Joch sanft und seine Last leicht seyn. Da kan man alsdenn in allen Umständen singen: So ruh ich nun, mein Heil, in deinen Armen: du selbst solst mir mein ewger Friede seyn: ich wickle mich in deine Gnade ein, mein Element ist einzig dein Erbarmen, und weil du mir mein Ein und Alles bist, so ist's genug, wenn dich mein Geist genießet.

Rine

Kindern Gottes wil ich diese theure Worte,
 wer den Sohn Gottes hat, der hat das
 Leben, als einen köstlichen Stecken und Stab
 im Leben und im Sterben anweisen und anpreis
 sen. Lernet diese Worte immer besser glauben,
 und in allen Umständen recht gebrauchen. Mit
 diesen Worten müßt ihr euch täglich erwecken,
 nähren, stärken und trösten. Mit diesen Wor
 ten müßt ihr aufstehen und zu Bette gehen. Sie
 müssen eure Wehr und Waffen ja euer Lobges
 sang und Triumphslied seyn: wer den Sohn
 Gottes hat, der hat das Leben. Kinder
 Gottes sind eben dadurch Kinder Gottes wor
 den; weil sie den Sohn Gottes im wahren
 Glauben haben auf und angenommen Joh. 1, 2.
 So lange sie nun Jesum im Glauben haben, so
 lange sind sie auch Gottes Kinder. Dahero ist
 auch bey redlichen Kindern Gottes die Sorgfalt
 Jesum nicht zu verlieren und der Ernst ihn zu
 behalten, und mit vor dem Thron Gottes zu brin
 gen, höchst nöthig. Man ist noch in einer argen
 Welt, hat auch Verderben im Herzen genug und
 steht also in der Gefahr diesen Schatz zu verlieren.
 Darum hat man Ursach zu seuffzen: ach hilf mir
 Wachen Tag und Nacht, und diesen Schatz be
 wahren vor den Schaaren, die wider uns mit
 Macht aus Satans Reiche fahren. Der Sohn
 Gottes wil gerne in unserm Herzen durch den
 Glauben wohnen, wenn wir ihn nur haben und
 bez

Behalten wolten: er wil auch gerne seine Wohnung wider alle Feinde vertheidigen, wenn wir es aufrichtig mit ihm halten und ihn allein, ganz und allezeit haben und behalten wollen. Wir haben genug, wenn wir den Sohn Gottes haben; denn wir sollen ja mit ihm alles haben. Wir müssen ja recht sorgfältig auf die Zucht des heiligen Geistes mercken uns über unser Sündens elend recht beugen, recht aufrichtig alle Sünden zu hassen und zum Glauben an Christum immer fort erwecken zu lassen. Es muß uns Iesus beständig nöthiger und herrlicher werden; damit uns auch beständig recht viel daran gelegen sey, ihn aufs gewisseste zu haben: auf daß man allezeit in ihm selig leben und selig sterben könne. Laßt uns dahero täglich prüfen, ob auch wir für unsere Person den Sohn Gottes wahrhaftig noch haben? Dieses geschieht am allerbesten, wenn wir uns dem HErrn Iesu selbst zur Prüfung darstellen und recht einfältig und aufrichtig mit ihm umgehen: wenn wir unsern Herzenszustand, wie wir ihn finden und erkennen, ihm sagen, ihm unsere Sünde bekennen, unsere Reue darüber und Verlangen solche noch besser zu erkennen, Vergebung in seinem Blute reichlich und täglich zu haben und davon immer mehr gereiniget zu seyn in seinen Schooß schütten: wenn wir ihn bitten und recht in ihn dringen uns sein Herze, wie es gegen uns gesinnet sey, zu offenbaren:

H

ren:

ren: ob er uns liebe, unser **J**esus seyn und bleiben, alle Sünde vergeben, alle Gnade schencken, und uns in der Wahrheit ewig selig machen wolle? wenn wir seine Verheissungen ihm vorhalten: wie er ja die, so zu ihm kommen, nicht (ja mit nichten nicht) wolle hinausstoßen, sondern beruhigen und erquicken: wie man ja an ihm die Erlösung durch sein Blut haben solle; nemlich die Vergeltung der Sünden: wie er sich wolle finden lassen von denen, die ihn von ganzem Herzen suchen: wie er wolle gnädig seyn, die Sünde tilgen, gerecht, selig und heilig machen die an ihn glauben und das Verlangen der Elenden hören: wie er doch so sey, wie er sich im Worte geoffenbaret, und das gewiß thun werde, was er im Worte zugesaget habe. Auf diese Weise wird gewiß der Glaube an **J**esum gestärcket werden, **J**esum im guten Vertrauen recht feste zu fassen und sich auf ihn zu verlassen. Da wird das Licht auch selbst in der Finsterniß wieder aufgehen und **J**esus wird einem versichern: ich bin dein mit meinem ganzen Verdienst und Gnade: Sey nur getrost: deine Sünden sind dir vergeben: Du hast Gnade bey Gott funden: Du solt leben und nicht sterben: meine Gnade sol nicht von dir weichen und der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen: ich gedencke deiner Sünde nicht. Ich bin kommen, daß meine Schafe das Leben und volle Gnüge haben sollen. Ich gebe ihnen das
ewig

ewige Leben; und sie werden nimmermehr unkommen und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles: und Niemand kan sie aus meines Vaters Hand reißen.

Wir sollen aber nicht nur Jesum, den Sohn Gottes, im Glauben haben und davon versichert seyn, sondern sollen auch seiner recht froh werden. Es ist Gott selbst recht viel daran gelegen. Drum erwecket er die Gläubigen also Zach. 9, 9. Du Tochter Zion, freue dich, und du Tochter Jerusalem, jauchze: Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Es geschiehet aber dieses nach Gottes Wort am besten, wenn man Jesum, den Sohn Gottes, als seinen Heiland recht erkennen lernet in seinem Leiden, Verdienst, Heils- und Gnadenschätzen, Gnade, Liebe und allen seinen Herrlichkeiten, alles was an ihm ist, ist Herrlichkeit und Seligkeit. Und so ist er auch allen Gläubigen alles. Je besser man ihn erkennen lernet, je froher wird man auch seiner. Daher versichert auch uns Jesus Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. Wollen wir des Herrn Jesu recht froh werden; so mögen wir uns durch den Glauben in Christo auch recht ansehen und erkennen lernen. Der wahre Glaube vereiniget die Gläubigen

bigen mit Christo: und wie durch den Glauben sie mit allen Sünden und Elend Christi eigen werden, an Christo aber keine Sünde und Elend mehr haften kan, sondern in die Tiefe des Meers geworfen werden; so wird Christus mit seinem ganzen Verdienst denen Gläubigen durch den Glauben zu theil, und Gott selbst rechnet es ihnen als ihr eigen zu, siehet sie darinnen an, und liebet sie darinnen mit der Liebe, womit er seinen Sohn liebet. Je mehr dieses die Gläubigen im Glauben fassen, glauben und sich in Christo ansehen lernen: desto froher werden sie in Christo, ihrem Heiland. Da heisset alsdenn auch: Es ist keine Verdammung an denen, die in Christo Jesu sind. Röm. 8, 1. Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Jes. 45, 24. und Jes. 61, 10. Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott: Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet; wie ein Bräutigam mit priesterlichen Schmuck gezieret und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Es befördert und erhält die Freude an Jesu, wenn man in der Stille gläubig erweget, was Jesus an einem gethan, was er ferner an uns thun, und in alle Ewigkeit uns erzeigen wil. Das sehen wir an der Maria. Luc. I, 47, 50. Mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er
 hat

hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan; der da mächtig ist und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Und so sucht Gott selbst die Gläubigen zur Freude zu erwecken. Zeph. 3, 14 17. Jauchze, du Tochter Zion, rufe, Israel; freue dich und sey frölich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem: Denn der HErr hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet. Der HErr, der König Israel, ist bey dir, daß du dich vor keinem Unglück mehr fürchten darfst. Zu derselben Zeit wird man sprechen zu Jerusalem: fürchte dich nicht: und zu Zion, laß deine Hände nicht laß werden; Denn der HErr, dein Gott, ist bey dir, ein starcker Heiland. Er wird sich über dir freuen und dir freundlich seyn und vergeben und wird über dir mit Schalle frölich seyn.

Durch diese Erkentniß Christi und alle des guten, das man in Christo hat, wird der Glaube immer kräftiger werden. Philem. v. 6. Es wird uns dadurch allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, geschencket

2 Petr. I, 3. Die Freude am HErrn ist unsere Stärke. Nehem. 8, 10. Wir werden durch die Erkenntniß und Erfahrung des HErrn Jesu in der Liebe reich, und erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum geschehen, zur Ehre und Lobe Gottes. Phil. I, 9. II. Wir werden durch die Erkenntniß Christi recht willig zur Verleugnung, geduldig im Leiden, himmlisch gesinnt, frölich in der Hoffnung, treu und beständig im Kampfe wider alle Feinde und immer ernstlicher allem guten nachzujagen. Phil. 3, 8. 16. In Christo Jesu siehet man sich auf allerley Weise versorgt. Da heisset es; Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele: er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir: dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde; du salbest mein Haupt mit Oel, und schenckest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar. Ps. 23. In der gläubigen Erkenntniß Christi hat man einen gnädigen Gott und ist auch

auch in Noth und Tod getroßt. Da heisset: Ist
 Gott für uns, wer mag wider uns seyn?
 welcher auch seines eigenen Sohnes nicht
 hat verschonet, sondern hat ihn für uns
 alle dahin gegeben, wie solte er uns mit
 ihm nicht alles schencken? wer wil die
 Auserwählten Gottes beschuldigen?
 Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer
 wil verdammen? Christus ist hie, der ge-
 gestorben ist, ja vielmehr, der auch aufer-
 wecket ist, welcher ist zur rechten Gottes
 und vertritt uns. Röm. 8, 31:34. Und so sind
 auch alle Gottes Verheissungen ja in ihm
 und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe
 durch uns. Gott aber ist, der uns be-
 festiget samt euch in Christum und uns
 gesalbet und versiegelt, und in unsere Her-
 zgen das Pfand, den Geist, gegeben hat.
 2 Cor. I, 20:22. Und kurz, hier hat mans ewig
 gut. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das
 Leben.

Gebet.

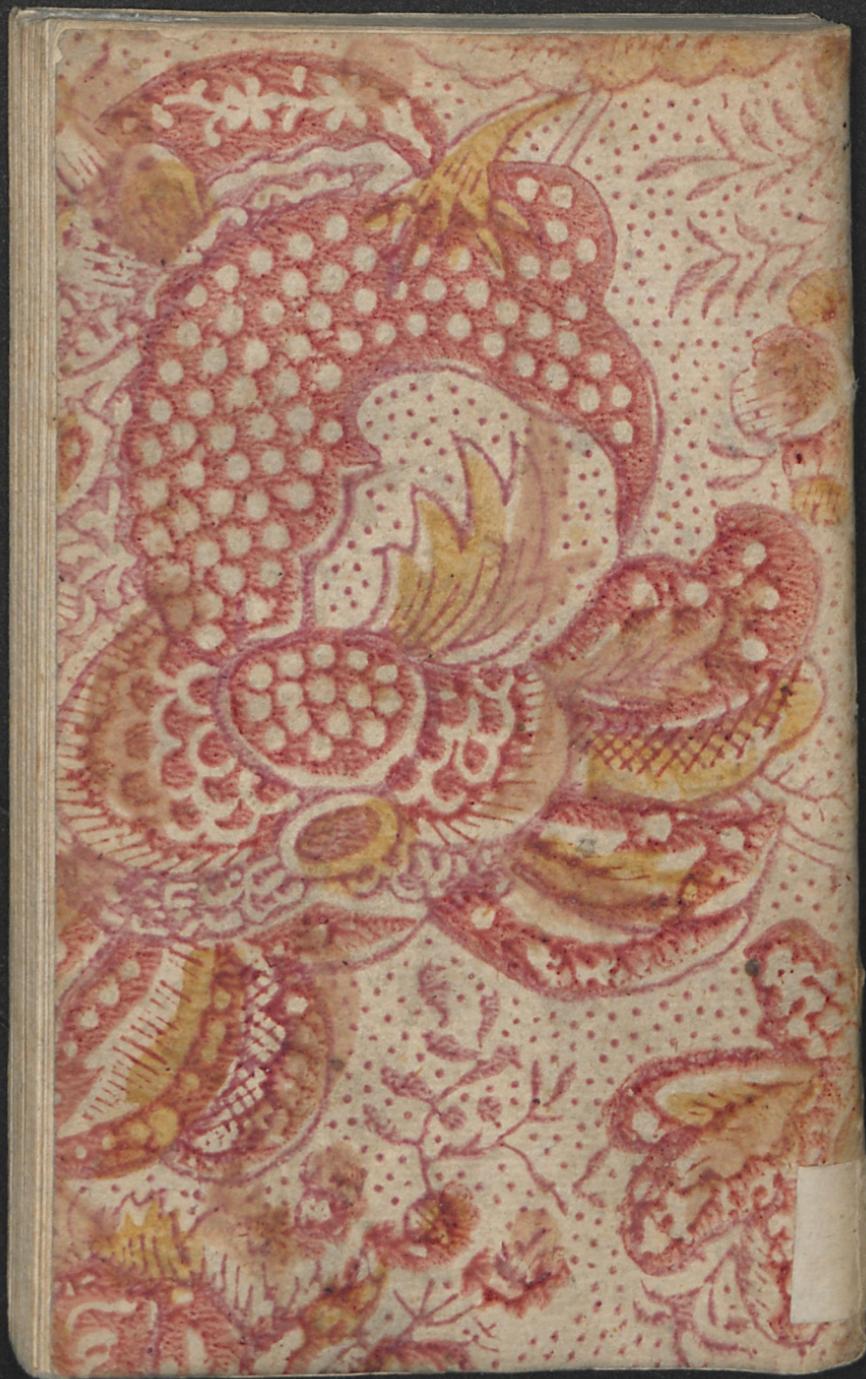
Her Jesu Christe, du ewiger und eingebor-
 ner Sohn Gottes, habe herglichs Lob und
 Danck, daß du unser Heiland und Seligmacher
 bist worden. Du hast alle Menschen durch dein
 Thun, Leiden, Tod, und vollkommene Genug-
 thuung erlöset, und alle Gnade zur Seligkeit er-
 worben. Du hast uns in deinem Worte geoff-
 enbaret,

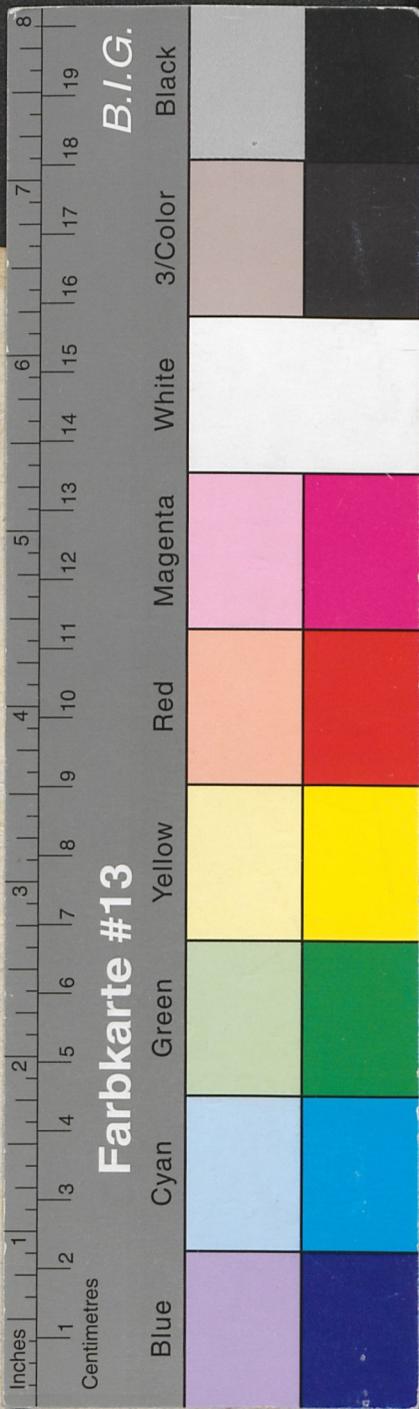
fenbarer, wie in dir allein für alle Menschen die ganze Seligkeit bereitet ist, und wie du gerne nach dem Wohlgefallen deines Vaters durch die Kraft und Würckung des heiligen Geistes von allen in wahrer Busse und Glauben zur Seligkeit wilt angenommen seyn. Du hast uns auch jezto in deinem Worte vorhalten lassen, worauf es ankomme, wenn man wahrhaftig selig werden wolle: Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben: wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. **H**err **J**esu gib uns solches doch durch deinen heiligen Geist lebendig zu erkennen. Mache uns recht begierig nach dir, und laß uns zu dem Ende unsere Sünde recht erkennen und bereuen, alles was Welt und Sünde ist, hassen und verfluchen, aber auch dich suchen, gewinnen und in dir erfunden werden. Bereite dir selbst aller Herzen so zu, daß du darein kommen, durch den Glauben darinnen wohnen und also auch solche Menschen selig machen könnest. Gib allen denen Gnade, die dich im wahren Glauben mit Verleugnung der Welt, Sünde und eigenen Gerechtigkeit haben auf und angenommen, daß sie dich täglich immer besser erkennen, deiner recht froh werden, dich recht gebrauchen und im keuschen Glauben und lauterem Herzen dich bis an ihr Ende haben und behalten; damit sie hier und dort in alle Ewigkeit selig seyn mögen. Lege auch zu dem Ende auf dieses Wort einen wahren und bleibenden Segen nach deiner Zusage um deines Blutes, Gnade und Treue willen, Amen.



48951
(X225 7688)

248.





Die Hauptsache,
worauf es
beym
Seligwerden

eigentlich ankömmt,
wurde
aus 1. Johann. 5, 12.
in einer Sonntags Betstunde
betrachtet,
und
mit einigen Zusätzen dem Druck überlassen
von
Johann Caspar Raspmann,
Pastor in Isfenburg.



Wernigerode,
Gedruckt und zu finden bey Joh. Ge. Struck,
Hochgräflich, Stolberg-Wernigerödischem Hofbuchdrucker.
1 7 5 3.